

Naturschutz-

2/2012
28. Jahrgang

Informationen

Kostenlose Zeitschrift für Natur- und Umweltschutz im Osnabrücker Land
Herausgegeben vom Umweltforum Osnabrücker Land e.V. ISSN 0934-0807



Flächennutzung und Flächenverbrauch im Landkreis Osnabrück

FFH-Notstandsgebiet – Landkreis Osnabrück

Mit Veranstaltungsprogramm Dezember 2012 – März 2013

nWERK

Investieren Sie in
Erneuerbare Energie!

Natürliche Energie | Region Osnabrück



100% erneuerbar - 100% bürgergetragen - 100% regional

nwerk - DIE Bürger-Energiegenossenschaft für die Region Osnabrück
www.nwerk-eg.de

Rufen Sie uns an unter **0541 / 3 350 350** oder per E-Mail: info@nwerk-eg.de

BRENNWERK
HOLZENERGIE



**Unsere Produkte und Dienstleistungen
rund um die Holzenergie:**

Kaminholz Buche
nwerk - Holzbriketts Laubholz
Holzpellets (Power-Pellets)
Holzhackschnitzel
Anmachholz
Anzünder

Wir beliefern Sie
gern und stapeln
das Holz nach
Ihren Wünschen!

Öffnungszeiten:
Mo - Fr: 9 - 18 h
Sa: 10 - 13 h

Brennwerk
Holzenergie GmbH
Hof Spiegelburg

Iburger Str. 230
49082 Osnabrück

Tel: 0541-8002777

info@brennwerk.de
www.brennwerk.de

Liebe Leserinnen und Leser,

herzlich willkommen zur Lektüre der neuesten Ausgabe der NI.

Ich freue mich ganz besonders, das Jahr 2012 mit zwei besonderen Erfolgsmeldungen für den Natur- und Umweltschutz abschließen zu dürfen. Zum einen wurde vom Verwaltungsgericht Osnabrück im Eilverfahren der Klage des Umweltforums gegen den planfestgestellten Kiesabbau in Hunteburg stattgegeben und zum anderen ist die Zahl der Anträge für Maststallbauten im Landkreis Osnabrück in den letzten zwei Jahren – nicht zuletzt durch unsere massiven Einwendungen – um zwei Drittel zurückgegangen, was inzwischen schon landesweit Signalwirkung hat!

Diese Beispiele zeigen sehr deutlich, dass es sich lohnt, bisweilen gerichtlichen Rechtsschutz in Anspruch zu nehmen, um den Belangen von Natur und Umwelt zu Gehör zu verhelfen und dass die Verbandsklage kein stumpfes Schwert ist, wie immer wieder einmal von Kritikern auch aus den eigenen Reihen zu hören ist. Wo ein Kläger, da also auch ein Richter!

Wir harren gespannt der demnächst noch anstehenden richterlichen Entscheidungen in weiteren von uns angestregten Klageverfahren.

Wie immer an dieser Stelle vielen Dank an alle, die zum Gelingen der Ausgabe beigetragen haben.

Ich wünsche Euch und Ihnen allen ein persönlich und für den Natur- und Umweltschutz erfolgreiches Jahr 2013.

Viel Spaß beim Lesen

Andreas Peters

Herausgeber	Umweltforum Osnabrücker Land e.V. Dachverband der Osnabrücker Natur- und Umweltschutzverbände NABU, BUND, RANA e.V., Biol. Station Haseniederung e.V., NaturFreunde Osnabrück e.V., Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V. (NVO), Solarenergieverein Osnabrück e.V. (SEV), Technisch ökologischer Lernort Nackte Mühle, Verein f. Jugendhilfe e.V., Verein für Umwelt und Naturschutz Bohmte e.V., Verkehrsclub Deutschland (VCD) e.V. Privatpersonen als Einzelmitglieder
Redaktion	Andreas Peters (ViSdP)
Anschrift	Naturschutz Informationen Naturschutzzentrum Osnabrück Klaus-Strick-Weg 10, 49082 Osnabrück eMail: info@umweltforum-osnabrueck.de Tel.: 0541/58 91 84, Fax: 0541/5 75 28
Öffnungszeiten	Mo. bis Do. 8.00 - 16.00 Uhr und Fr. 8.00 - 15.00 Uhr
Anzeigenleitung	NABU Osnabrück
Titelbild	Moritz Schäfer (Venner Moor)
Satz	NABU Osnabrück
ISSN	0934 – 0807
Spenden	Das Umweltforum Osnabrücker Land e.V. ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden und Beiträge sind steuerlich absetzbar. Kto.Nr. 20 872 271; BLZ 265 515 40; Kreissparkasse Bersenbrück,
Hinweise	Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider. Anregungen, Beiträge und Hinweise erbitten wir an die Adresse der Redaktion.
Druck	

Biotoptypen der Pflegeflächen des NABU Osnabrück im Venner Moor	Holger Oldekamp, Olimpia Dabkowska und Kilian Rebohle	7
Flächennutzung und Flächenverbrauch im Landkreis Osnabrück	Christoph Wonneberger	15
FFH-Notstandsgebiet – Landkreis Osnabrück	Andreas Peters	18
Offener Brief	NABU	25
Feldvögel sterben in der Osnabrücker Feldflur aus	Dr. Gerhard Kooiker	27
Erfassung invasiver Neophyten im Osnabrücker Raum	Michael Weinert	30
Eine weltweite Jugendbewegung, ein grüner Faden und viele Projekte	Sophia Kreuzkamp	31
Heidenelke - Blume des Jahres 2012	NABU	35
Auf dem Weg zur Klimastadt - Reader	Eberhard Heise, Osnabrücker Klimaallianz (O.K.)	37
Die Windharfe steht! Informationen aus dem Klanggarten am Schölerberg-Museum	Jutta Wermke	39
Veranstaltungskalender		43
Beitrittserklärung.....		49
Ansprechpartner.....		50

Tetra 

Zum Wohl Ihrer Fische!



Tetra GmbH · Herrenteich 78 · 49324 Melle

Für mehr Informationen: www.tetra.net

Biototypen der Pflegeflächen des NABU Osnabrück im Venner Moor

Holger Oldekamp, Olimpia Dabkowska und Kilian Rebohle

Einleitung und Fragestellung

Der Naturschutzbund Osnabrück betreut und renaturiert seit 1987 circa 16 ha Hochmoorflächen im Naturschutzgebiet "Venner Moor" (218 ha). Es handelt sich dabei um ehemalige Hochmoorflächen, in denen bäuerliche Torfstiche vernässt wurden, um spezialisierten Pflanzen- und Tierarten, welche an die sauren und nährstoffarmen Bedingungen in Hochmooren angepasst sind, einen Rückzugsraum zu bieten. Im Rahmen eines Freiwilligen Ökologischen Jahres (FÖJ) von September 2011 bis Juli 2012 wurden auf der östli-

chen Freistellungsfläche (Gemeinde Ostercappeln) des NABU im Naturschutzgebiets „Venner Moor“ Biototypen kartiert. Das **Untersuchungsziel** war, einen aktuellen Überblick über die Verbreitung einzelner hochmoortypischer- und fremder Biotope innerhalb der Renaturierungsflächen zu erhalten, um zukünftig Veränderungen besser dokumentieren zu können. Die Erfassung der Biotope soll zudem bei der Pflege und Bearbeitung der Flächen hilfreich sein, indem eine bessere Orientierung und Wiedererkennung im Gelände möglich ist.



Abb. 1: relikartiger Bulten-Schlenken-Komplex im Biototyp „Feuchteres Glockenheide Hochmoor-degenerationsstadium“ (Foto: H. Oldekamp, 20.11.2011). Torfmoose und Moosbeeren wachsen aus den Senken heraus in die Bulten aus Glockenheide und Scheidigem Wollgras.

Methodisches Vorgehen

Im Zeitraum von April bis Juni 2012 wurden die Flächen der östlichen Freistellung mit Hilfe des Kartierschlüssel sfür Biotoptypen in Niedersachsen (DRACHENFELS 2011) untersucht. Unter einem **Biototyp** versteht man einen Lebensraum mit mehr oder weniger einheitlichen ökologischen Bedingungen, der sich von anderen ähnlichen Typen anhand von Pflanzenarten bzw. Pflanzengesellschaften und deren Verteilung und Häufigkeit unterscheiden lässt. Die Erfassung dient vor allem der Landschaftsbeschreibung im Rahmen des Naturschutzes. Dabei fließen sowohl un- belebte (z.B. Feuchtigkeit, Nährstoffe, Säuregehalt) als auch belebte (z.B. Pflanzenfresser, Parasiten, Symbiosen) Umweltfaktoren sowie die anthropogene Nutzung oder Beeinträchtigung ein. Die erfassten Biototypen wurden tabellarisch erfasst (siehe Tab. 1) und als Karte dargestellt (siehe Abb. 2). Bei der Erfassung wurden seltene Arten wie Gagelstrauch und Rauschbeere sowie markante Einzelbäume der Wald-Kiefer und Stiel-Eiche gezielt vermerkt. Dies soll insbesondere bei Pflegeeinsätzen einer besseren Orientierung im Gelände dienen als auch einer Beseitigung oder Schädigung seltener Sträucher bei den Pflegemaßnahmen vorbeugen helfen. Sämtliche hochmoortypischen und damit die erhaltenswerten und zu fördernden Biototypen sind durch das Vorhandensein von Torfmoosen (*Sphagnum spec.*) gekennzeichnet. Eine Unterscheidung der Torfmoos-Arten ist allerdings schwierig; eine sichere Bestimmung erfordert Erfahrung und kann nur unter einem Binokular

oder gar einem Mikroskop erfolgen. Im Gelände wurde keine differenzierte Untersuchung dazu gemacht, sondern es wurde Bezug auf die Arbeit von JARZAK & OLDEKAMP 2009 genommen.

Ergebnisse

Der Biototyp des **Wollgras-Torfmoos-Schwingrasens** ist neben dem Biototyp des Feuchteren Glockenheide-Hochmoordegenerationsstadium als der hochwertigste hier zu erreichende anzusehen (Tab. 1, Abb. 2). Diese beiden Biototypen kommen dem Zielzustand am nächsten und es gilt diese zu erhalten und zu fördern. Wollgras-Torfmoos-Schwingrasen lassen sich hauptsächlich und teilweise schon großflächig auf den westlich des durch die Untersuchungsfläche gehenden Sand- und Schotterweges nachweisen. Nur in solchen vernässten Torfstichen lassen sich die hochmoortypischen schlenkenähnlichen Pflanzengesellschaften (ELLENBERG 1996) und damit auch der entsprechende Biototyp des Wollgras-Torfmoos-Schwingrasens finden. Wird der Untergrund fester und die Fläche weniger nass, können sich zwei weitere Biototypen ausbilden (siehe Tab. 1), die insgesamt noch dem **Wollgrasstadium von Hochmooren** zugeordnet werden können. Diese Biototypen finden sich im südöstlichen Bereich der Pflegeflächen und drohen schnell innerhalb weniger Jahre zuzuwachsen.

In den östlich des Weges gelegenen Torfstichen, mit größeren und daher weniger windgeschützten Wasserflächen, konnten sich bisher erst überwiegend flutende

Tab. 1:
Übersicht über die Biotoptypen
auf der östlichen Freistellung im NSG „Venner Moor“

Biotoptyp	Zuordnung	Kurzdefinition	Wertbestimmende Arten	Schutz und Lebensraumtyp
Wollgras-Torfmoos-Schwingrasen	Wollgrasstadium von Hoch- und Übergangsmooren	auf Wasser oder Torfschlamm schwimmende Torfmoosrasen	Sphagnum fallax und S. cuspidatum, Schmalblättriges Wollgras, Rundblättriger Sonnentau	geschützt LRT 7120
Sonstiges Wollgras-Torfmoos-Schwingrasen	Wollgrasstadium von Hoch- und Übergangsmooren	s.o., aber festerer Untergrund	s.o. sowie Scheiden-Wollgras	geschützt LRT 7120
Wollgras-Degenerationsstadium entwässerter Moore	Wollgrasstadium von Hoch- und Übergangsmooren	festerer Untergrund	vorwiegend Scheiden-Wollgras	geschützt LRT 7120
Feuchteres Glockenheide-Hochmoor-degenerationsstadium	Moorheidestadium von Hochmooren	feuchte, nur im Sommer abtrocknende Bereiche	mind. 30% Glockenheide, Torfmoose, Moosbeere, Rosmarin-Heide, Wollgras-Arten	geschützt LRT 7120
Trockenes Glockenheide-Hochmoor-degenerationsstadium	Moorheidestadium von Hochmooren	oberflächlich abgetrocknet	mind. 30% Glockenheide, Torfmoose fehlen	geschützt LRT 7120
Besenheide-Hochmoor-degenerationsstadium	Moorheidestadium von Hochmooren	stark entwässert	Dominanz von Besenheide, wenig Glockenheide und Pfeifengras	geschützt LRT 7120
Sonstiges Zwergstrauch-Hochmoor-degenerationsstadium	Moorheidestadium von Hochmooren	stark entwässert, oft nach Abholzung	Dominanz von Preiselbeere, Heidelbeere, Krähenbeere, wenig Glockenheide	geschützt LRT 7120
Feuchteres Pfeifengras-Moorstadium	Pfeifengras-Moorstadium	artenarm, bultig, stark entwässert	Dominanz von Pfeifengras, Torfmoose, wenig Zwergsträucher und Scheiden-Wollgras	geschützt LRT 7120
Trockenes Pfeifengras-Moorstadium	Pfeifengras-Moorstadium	artenarm, bultig, stark entwässert	Dominanz von Pfeifengras, keine Torfmoose, wenig Zwergsträucher und Scheiden-Wollgras	(geschützt) LRT 7120, nur wenn Bestandteil eines Moorkomplexes
Adlerfarn-Bestand auf entwässertem Moor	Sonstiges Moordegenerationsstadium	stark entwässert, artenarm	Dominanz von Adlerfarn	LRT 7120 (geschützt), nur wenn Bestandteil eines Moorkomplexes
Gehölzaufwuchs auf entwässertem Moor	Sonstiges Moordegenerationsstadium	stark entwässert, gehölzreich, noch kein Waldcharakter	Moorbirke, Wald-Kiefer, Faulbaum, Eberesche, Späte Traubenkirsche	LRT 7120 (geschützt), nur wenn Bestandteil eines Moorkomplexes
Nährstoffarmes Flatterbinsenried	Sauergras-, Binsen- und Staudenried	sehr nass, torfmoosreich, mäßig nährstoffarm, artenarm	Dominanz von Flatterbinse in Randbereichen der Moorgewässer	

Torfmoos-Bestände ausbilden. Hier ist bei gleichbleibenden bzw. wenig schwankenden Wasserverhältnissen eine Entwicklung hin zu den Wollgras-Torfmoos-Schwingrasen zu erwarten. Ansonsten kann Luft-sauerstoff dazu führen, dass bisher gebundene Nährstoffe freigesetzt werden und sich die Flächen zu einem Flatterbin-senried entwickeln.

Der Biotoptyp des Wollgras-Torfmoos-Schwingrasens im Venner Moor wird weitgehend durch die Torfmoose *Sphagnum cuspidatum* und *Sphagnum fallax* gebildet (JARZAK & OLDEKAMP 2009). Die Schwingrasen leiten die Verlandung der Handtorfstiche ein. Später siedeln sich darauf andere hochmoortypische Pflanzenarten an (z.B. Sonnentau-Arten), so dass ein mehr oder weniger geschlossener Wollgras-Torfmoosrasen inklusive kleineren Bulten ausgebildet wird. Einen solchen gut ausgebildeten Biotoptyp findet man auf der östlichen Freistellung bisher nicht. Auf der westlichen Freistellungsfläche des NABU im Venner Moor (hier auch Kalkrieser Moor genannt), ließen sich gut ausgebildete Schwingrasen feststellen, die sich auch pflanzensoziologisch unterscheiden ließen (NINTEMANN 2009).

Im nordwestlichen Bereich der NABU-Flächen befindet sich ein nicht abgetorfte-r Bereich, der allerdings die darum liegen-den Flächen überragt und somit zu ent-wässern droht. Absenkung des Wasserspiegels führte bereits zu verschie-denen Heidestadien (Verheidung). Verschließung von Entwässerungsgräben und Anstauung der Torfstiche können eine oberflächliche Austrocknung abbremsen,

aber im Sommer nicht verhindern. Hier blieben viele hochmoortypische Pflanzen (Torfmoose, Moosbeere, Rosmarinheide, Glockenheide, Rauschbeere) und Pflanzen-gesellschaften erhalten und breiten sich aufgrund der Renaturierungsmaßnahmen nun erneut wieder aus. Alle Biotoptypen in diesem Bereich lassen sich allgemein dem **Moorheidestadium von Hochmooren** zuordnen (DRACHENFELS 2011). Auffällig ist, dass es hier einen relativ großen Kern-bereich mit dem Biotoptyp „**Feuchteres Glockenheide-Hochmoordegenerati-onsstadium**“ gibt, der aufgrund der Feuchtigkeit des Bodens bzw. des noch guten Wasserspeichervermögens flächig Torfmooswachstum aufweist. Dieser Glo-ckenheide-Torfmoosrasen gilt bei SUCCOW & JESCHKE (1990) als Teil eines noch unent-wässerten Moores. Auf dieser nicht abge-torfte Fläche ist ansatzweise noch der für lebende Hochmoore typische Bulten-Schlenken-Komplex zu sehen, der aller-dings im Sommer stark abtrocknet. Dies hat dann die Entwicklung von Gehölzen zur Folge. Daher geht die Entwicklung zur Heidekraut-Moorheide (SUCCOW & JESCHKE 1990) über. Mit zunehmender sommerli-cher Abtrocknung bilden sich zu den Rän-dern des nicht abgetorfte-r Bereichs hin schlechtere trockenere Stadien aus (siehe Tab. 1, Abb. 2) bis zum Schluss ein Hoch-moordegenerationsstadium mit Dominanz von Besenheide oder anderen Zwergsträu-chern wie Preisel- oder Heidelbeere übrig bleibt. Diese letzten beiden Biotoptypen (Besenheide- und Sonstiges Zwergstrauch-Hochmoordegenerationsstadium) lassen sich auf sehr vielen stärker abgetrockne-

ten Flächen auf der östlichen Freistellungsfläche finden (siehe Abb. 2). Unter ähnlichen ökologischen Bedingungen lässt sich auch **Pfeifengras-Moorstadien** finden. Je nachdem, ob Torfmoose und Feuchtheizer vorkommen, werden diese in eine feuchtere und trockenere Variante unterschieden (Tab. 1, Abb. 2).

Die trockenen Moorheide- und Pfeifengrasstadien dominieren die Torfrippen zwischen den wiedervernässten Torfstichen. Da diese Flächen oft 40 bis 50 cm über

der maximalen Anstauungshöhe der Torfstiche stehen, müssen sie als mäßig entwässert gelten. Somit setzt eine schwache Torfmineralisierung ein, die letztendlich zur Ausbildung eines Birken-Moorwals führt. Nur die regelmäßige Pflege durch den NABU wirkt dieser Sukzessionsfolge entgegen. Sie verhindert zudem, dass Gehölze Wasser aus tieferen Torfschichten noch oben befördern und dieses über die Blätter bei der Verdunstung im Sommerhalbjahr verloren geht.

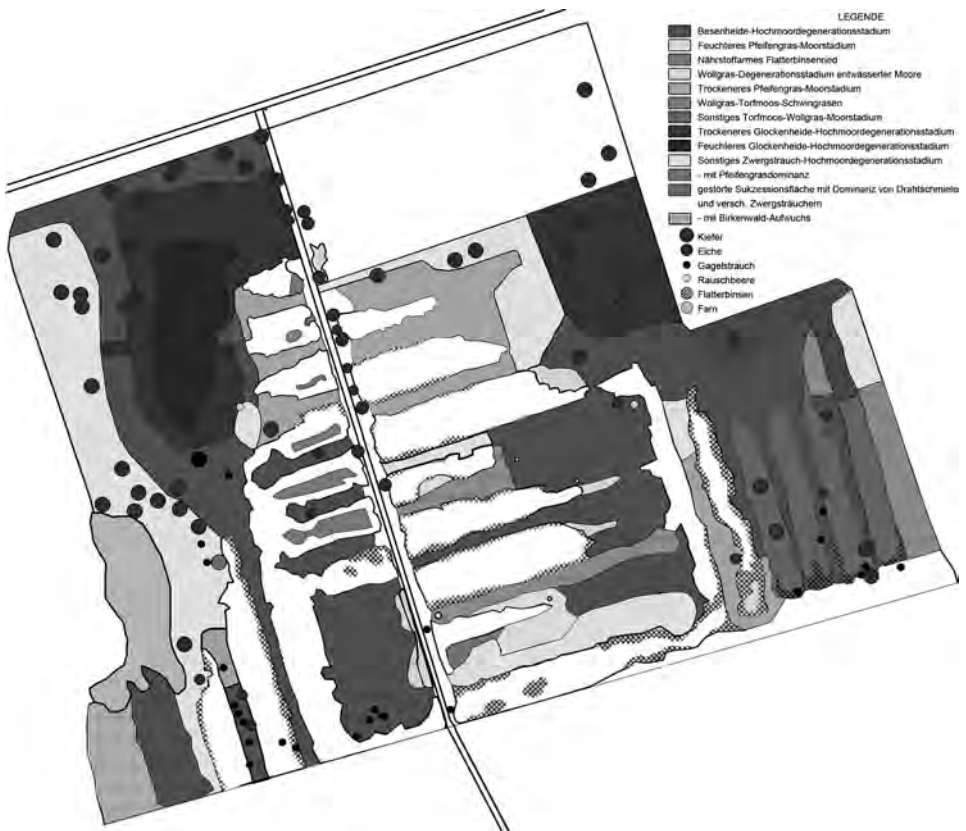


Abb. 2: Biototypen-Karte der östlichen Freistellung im NSG „Venner Moor“ 2012. Eine farbige Ansicht befindet sich unter www.nabu-os.de.

Sämtliche **Wollgras-, Moorheide- und Pfeifengrasstadien** gehören zu den typischen **Biotoptypen von Hoch- und Übergangsmooren** und gelten, wenn sie komplexartig wie hier in der Untersuchungsfläche vorkommen nach dem Bundesnaturschutzgesetz als geschützt. Zudem sind sie dem Lebensraumtyp LRT 7120 zuzuordnen (DRACHENFELS 2011) und gelten nach der FFH-Richtlinie als europaweit geschützt. Zu diesem geschützten Lebensraumtyp zählen auch der **„Adlerfarn-Bestand“** und der **„Gehölzaufwuchs auf entwässertem Hochmoor“**, wenn diese Biotoptypen im Komplex mit hochmoortypischen Biotopen vorkommen (siehe Tab.1). Der Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*) wächst in einem großen Bestand im westlichen Untersu-

chungsgebiet (Abb. 2) angrenzend zu einer Moorwiese. Damit er sich nicht weiter in sensiblere Bereiche ausbreitet, wird er mechanisch zurückgehalten. Obwohl Gehölzaufwuchs auf vielen trockeneren Bereichen der Freistellungsfläche vorkommt, ist er in einem sehr trockenen Bereich im Nordosten des Gebietes stark vertreten. Zumeist handelt es sich um Moor-Birke und Faulbaum, daneben noch um Eberesche, Wald-Kiefer, Späte Traubekirsche, Erle und Weiden-Arten. Die Fläche wurde erst vor wenigen Jahren gerodet und der starke Austrieb bisher eher unregelmäßig zurückgeschnitten.

In vielen Randbereichen der vernässten Torfstiche sowie im kompletten südwestlichsten Torfstich kommt der Biotoptyp des **„nährstoffarmen Flatterbinsenrieds“**



Bio Backstube
Wieruper Hof

das **bioBrot** vom Wochenmarkt



Wieruper Hof
Bomesweg 7
49637 Menslage
T: 05437 / 902047
www.wieruper-hof.de

Mi Lingen
Do OS-Ledenhof
Fr Quakenbrück
Bramsche
Sa OS-Dom
Lingen

vor. Dabei handelt es sich i.d.R. um artenarme Dominanzbestände der Flatter-Binse (*Juncus effusus*) in torfmoosreichen nas-sen Bereichen. Die Flatter-Binse gilt als Indikator für das Vorkommen von Nährstoffen (ELLENBERG 1996). Damit weist das Vorkommen der Flatter-Binse auf einen Nährstoffeintrag in einem als ansonsten extrem nährstoffarmen Lebensraum hin. Sehr wahrscheinlich ist ein Eintrag von Laubblättern aus den südlich angrenzenden Moorbirkenwäldern und einer Mineralisierung in den Torfstichen. Um eine weitere Freisetzung von Nährstoffen (wie wichtige stickstoffhaltige Verbindungen) zu unterbinden, wären eine dauerhafte Überstauung der Flächen, ein flächenhaftes Torfmooswachstum und damit verbunden eine stärkere Ansäuerung der Gewässer wichtig. In sehr sauren Gewässern verlangsamen sich oxidative Abbauprozesse und Nährstoffe bleiben im Torf bzw. Gewässerboden gebunden.

In den südlich liegenden Torfstichen sowie in einem größeren mehrere Quadratmeter messenden Bereich einer Besenheidefläche hat sich der **Gagelstrauch** (*Myrica gale*) mit etlichen Exemplaren etabliert. Da es sich zumeist um Einzelpflanzen und nicht um Gagelbestände handelt, werden die Pflanzen nach DRACHENFELS (2011) im Moorkomplex als Strukturelement einbezogen (LRT 7120), ansonsten wäre es ein eigener Biotoptyp „Gagelgebüsch der Sümpfe und Moore“.

Eine Besonderheit stellen die in der östlichen Freistellung vorgefundenen Bestände der **Rauschbeere** (*Vaccinium uliginosum*) dar (siehe Abb. 2). Die gefährdete Art er-

reicht in unserer Region ihre südwestliche Verbreitungsgrenze (GARVE 2007). Sie hat ähnliche Ansprüche wie die Heidelbeere und besiedelt daher auch ähnliche Biotope, bevorzugt aber feuchtere und meist torfige Böden (WEBER 1995). Da die Rauschbeere ein kleiner Strauch ist, kann sie bei Pflegeeinsätzen schnell übersehen und abgemäht werden. Daher ist die einzelne Kennzeichnung in der Karte für die Flächenbearbeitung sehr wichtig.

Diskussion und Ausblick

Die untersuchten Flächen der östlichen Freistellung weisen zwar hochmoortypische Biotoptypen auf, allerdings sind dies nur zu einem geringen Anteil die hochwertigen Biotoptypen des Wollgras-Torfmoos-Schwingrasens und des Feuchteren Glockenheide-Hochmoordegenerationsstadiums. Überwiegend dominieren Besenheide-, Zwergstrauch- und Pfeifengras-Degenerationsstadien. Die Untersuchung bildet eine Momentaufnahme und dokumentiert die Sukzessionsprozesse der Fläche. Mittelfristig ist eine weitere Ausbreitung der Schwingrasen innerhalb der Torfstiche zu erwarten. Bei Erhaltung der Pflegemaßnahmen ist auch eine Ausbreitung der Gagelbestände sowie anderer hochmoortypischer Pflanzenarten wie Moosbeere, Rosmarinheide und Glockenheide wahrscheinlich.

Daher sind die Erhaltung der Vernässung der einst trockengelegten Flächen und die Entfernung von Gehölzaufwuchs zentrale Schritte zur Erhaltung und Renaturierung. Sie gestaltet sich aber bei Hochmooren wie dem Venner Moor sehr schwierig,

denn diese müssen unbedingt mit nährstoffarmem Wasser versorgt werden, welches in der Regel nur über Niederschlag zugeführt wird (ELLENBERG 1996). Daher werden durch den NABU Osnabrück nachwachsende **Gehölze zurückgedrängt**, um den Licht liebenden Zwergstrauch- und Torfmoospflanzengesellschaften einen Konkurrenzvorteil zu verschaffen. Unter den heutigen Umweltbedingungen sind diese sonst häufig im Nachteil. Langjährige Entwässerung hat bereits zur Nährstofffreisetzung in den oberen Torfschichten geführt. Zusätzlicher Eintrag von Düngestoffen aus der Luft führt dazu, dass die Heidegewächse und Torfmoose ohne Hilfe durch Pflegearbeiten zunächst keine Chance haben (GRÜTZMACHER et al. 2012).

Nach den bisher nachgewiesenen Biotoptypen kann die östliche Freistellungsfläche

als noch renaturierungsfähiger degradierter Hochmoorkomplex aufgefasst werden. Andernfalls würde es sich als nicht regenerationsfähiges Moor noch zum Lebensraumtyp „Feuchte Heiden des nordatlantischen Raumes mit *Erica tetralix*“ (DRACHENFELS 2011) entwickeln lassen können.

Allgemein gilt: Wird der Wasserhaushalt stark gestört, können sich Besenheide, Pfeifengras und Gehölze ausbreiten. Schreiten Wasserverlust und Sukzession fort, verliert damit ein Hochmoor seine Bedeutung als Wasserspeicher und Lebensraum für seltene Arten. Wird dieser Prozess gestoppt, kann man die Fähigkeit der Moore, Treibhausgase zu binden für den Klimaschutz nutzen (GRÜTZMACHER et al. 2012). Die Renaturierung der Moore ist somit ein wichtiger Baustein für ein Klima- und Naturschutz-Konzept. ■

Literatur

- DRACHENFELS, O.V. (2011): Kartierschlüssel für Biotoptypen in Niedersachsen unter besonderer Berücksichtigung der gesetzlich geschützten Biotope sowie der Lebensraumtypen von Anhang I der FFH-Richtlinie. Naturschutz Landschaftspflege Niedersachsen. Heft A/4. Hannover.
- ELLENBERG, H. (1996): Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen. Ulmer. Stuttgart.
- GARVE, E. (2007): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. Naturschutz Landschaftspflege Niedersachsen 43. Hannover.
- GRÜTZMACHER, F., A. SCHULTE-EICKHOLT, J. DEGMAIR & A. NATUS (2012): Schutz und Entwicklung unserer Moore. Schöneweide. Berlin.
- JARZAK, A. & H. OLDEKAMP (2009): Vegetation der Schwingrasenflächen im Venner Moor. Naturschutz-Informationen 2/09. Osnabrück.
- NINTEMANN, S. (2009): Langzeitveränderungen und Differenzierung der Vegetation im Venner Moor (Landkreis Osnabrück). Bachelorarbeit. Universität Bremen.
- SUCCOW, M. & L. JESCHKE (1990): Moore in der Landschaft. Urania. Leipzig, Jena, Berlin.
- WEBER, H.E. (1995): Flora von Südwest-Niedersachsen und dem benachbarten Westfalen. H.Th.Wenner. Osnabrück.

Flächennutzung und Flächenverbrauch im Landkreis Osnabrück

Christoph Wonneberger

Für alle möglichen Bereiche existieren statistische Daten. So gibt der Landkreis Osnabrück den Datenspiegel (Daten, Fakten, Informationen) heraus, der u.a. auch für die Bodennutzung, Landwirtschaft, Natur und Landschaft einige wenige Informationen enthält. Leider sind bei dem Kapitel Bodennutzung die betreffenden Daten ohne Zeitreihe recht einfach gehalten, denn landwirtschaftliche und Waldflächen werden nicht weiter unterteilt. Wesentlich differenzierter sind die Angaben des Niedersächsischen Landesbetriebes für Statistik und Kommunikationstechnologie, Abt. Landwirtschaft.

Wenn man sich ein Bild über Strukturänderungen machen will, findet man hier interessantes Zahlenmaterial, das subjektive Eindrücke bestätigen kann.

Der Landkreis Osnabrück umfasst als großer Landkreis eine Bodenfläche von 212.158 ha. Den größten Teil davon nehmen die landwirtschaftlichen Flächen ein, gefolgt von Wald, Siedlung und Verkehr.

Betrachtet man nur den Zeitraum der letzten 7 Jahre, so fällt auf, dass die landwirtschaftliche Fläche um rund 2.400 ha gesunken ist zugunsten von Wald sowie Siedlung und Verkehr mit jeweils einem Zuwachs von rund 1.000 ha.

Die Flächen für Siedlung und Verkehr sind in dieser Periode um ca. 160 ha/Jahr gewachsen. Legt man die Zahlen von 2000 bis 2011 zugrunde, so ergibt sich ein Zuwachs für Siedlung und Verkehr von 2.657 ha. Anders gerechnet bedeutet das in dieser Zeitspanne einen täglichen land(wirt)schaftlichen Flächenverlust von über 0,6 ha; in den letzten 7 Jahren waren

Tab.1:

Flächennutzung (ha) im Landkreis Osnabrück von 2005 bis 2011
(Stichtag jeweils 31. 12. des Vorjahrs)

Jahr	2005	2007	2009	2010	2011
Landwirtschaft	135.802	135.022	134.277	133.743	133.408
-Acker	95.070	95.329	97.615	101.160	101.712
-Grünland	39.322	38.246	35.223	31.132	30.158
Wald	41.459	41.701	42.029	42.308	42.489
Wasserfläche	3.703				3.865
Heidefläche*	50				15
Siedlung u. Verkehr	29.407	29.849	30.216	30.375	30.519

* Definition Heideflächen:

„Unkultivierte, sandige, meist mit Heidekraut oder Ginster bewachsene Flächen“

Tab.2:

Veränderungen von Acker- und Grünlandflächen
einiger Gemeinden des LK OS von 2007 bis 2011

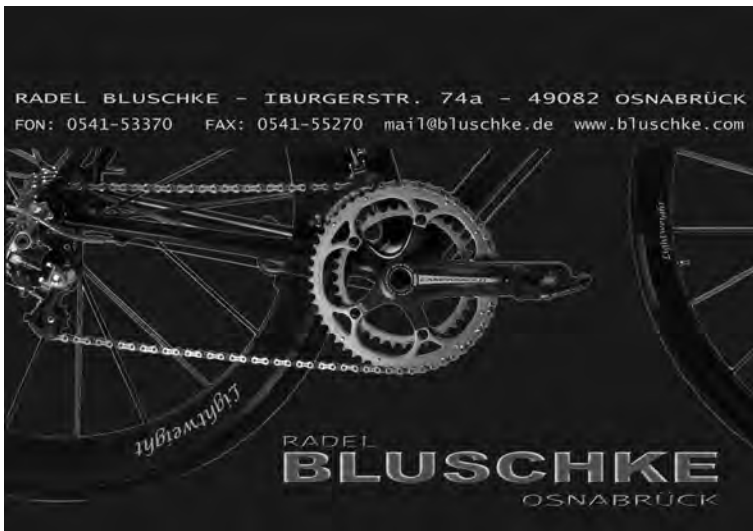
Jahr	Ackerfläche ha		Grünland ha	
	2007	2011	2007	2011*
Gemeinde				
Bad Essen	4.398	4.674	1.290	994
Bohmte	4.750	5.882	2.927	1.713
Glandorf	4.024	4.048	498	417
Menslage	3.080	3.452	2.049	1.626
Ostercappeln	3.930	4.596	2.574	1.818

* Stichtag 31.12.2010 danach weitere Reduzierung

es ca. 0,5 ha, für diese Zwecke. Die Kommunen des Landkreises Osnabrück leisten also durchaus ihren Beitrag für die Flächenbilanz des Landes Niedersachsen, in dem täglich knapp 9 ha Freifläche verloren gehen.

Deutlich wird aus den Zahlen auch die Strukturänderung innerhalb der Landwirt-

schaft, denn Grünland hat, weitgehend zugunsten von Ackerland, erheblich abgenommen. Im Verlauf der letzten 7 Jahre wurde mehr als ¼ des Grünlands umgebrochen. In der Gemeinde Bohmte betrug der Verlust fast 60 %, und ein Ende der Entwicklung ist noch nicht abzusehen, denn der Umbruch von Grünland für



Ackernutzung ging auch 2011 und 2012 weiter. Dazu haben sowohl die verstärkte Tierproduktion wie auch der forcierte Bau und Betrieb von Biogasanlagen mit mittlerweile ca. 10.000 ha Mais beigetragen. Leicht zugenommen hat die Wasserfläche, hier besonders die Teiche, während über 70 % der Heideflächen im genannten Zeitraum verschwunden sind, auch wenn sie in Karten noch als solche, sogar mit Schutzstatus versehen, verzeichnet sind. Betrachtet man nur die vergangenen 4 Jahre von 2007 bis 2011, so bleibt der Trend der Umwandlung von Grünland zu Acker ungebrochen. Lediglich bei Gemeinden, in denen das früher vorhandene Potenzial schon zur Neige ging, bilden hier eine Ausnahme. (Tab. 2)

Einzelbetrieblich, also aus betriebs- und arbeitswirtschaftlichen Gründen, ist der rasante Umbau der Landschaft mit den oft beklagten Folgen verständlich. Nicht nachvollziehbar sind dagegen offizielle Aussagen der Politik, die offensichtlich nicht von der aktuellen Praxis geprägt sind. So erklärte im März 2012 der Landwirtschaftsminister von Niedersachsen, sein Land habe bereits 2009 mit der Umsetzung der EU-VO gehandelt, den Rückgang des Dauergrünlands zu stoppen. „Bei Verstößen würde die EU-Agrarbeihilfe gekürzt und

der Betroffene werde zur Wiederansaat verpflichtet.“

Betrachtet man weitere flächenintensive Vorhaben im Raume Osnabrück, so stehen hier die Bekundungen der Politik und des Bundesumweltamtes, den Flächenverbrauch von derzeit ca. 90 ha/Tag in Deutschland bzw. 9 ha/Tag in Niedersachsen zu vermindern, in merkwürdigem Gegensatz zur Praxis.

Hinzu kommt, dass die massiv veränderte Landnutzung incl. forcierter Tierproduktion in Teilen des Landkreises Osnabrück zu erhöhter Nährstoffbelastung der Vorfluter und erheblichen Problemen in Gewässern führt.

Die Aussichten, dass das im Herbst 2011 von der UN weltweit ausgerufene Jahrzehnt der Biodiversität eine Dekade der Artenvielfalt wird, sind äußerst gering.

Sicher ist, dass Designer, Werbetexter und Tourismusmanager sich andere Texte für ihre immer noch ländlich-idyllisch geprägten Beschreibungen überlegen sollten.

So ist das werbemäßig gern gebrauchte Zitat von W. Busch anlässlich seines Besuchs in Hunteburg Ende des 19. Jahrhunderts: ...Einzelgehöfte, weiß gestrichen; frische grüne Roggenfelder drum herum; in der Ferne eine Kette von blauen Hügeln...“ wohl nicht mehr ganz zeitgemäß. ■

Quellen:

Landesbetrieb für Statistik und Kommunikationstechnologie Niedersachsen,
Abt. Landwirtschaft: Statistische Berichte, Bodenfläche nach Gemeinden nach Art der tatsächlichen Nutzung in Hektar

TopagrarONLINE, Pressemitteilung 27.03.12

FFH-Notstandsgebiet – Landkreis Osnabrück

Andreas Peters

Hintergrund

Als im Jahr 1992 die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (kurz FFH) einstimmig von allen Regierungschefs der EU-Mitgliedstaaten beschlossen wurde um das Schutzgebietsystem „Natura 2000“ einzurichten, herrschte in Naturschutzkreisen zunächst einmal freudige Aufbruchstimmung – zumindest beim verbandlichen Naturschutz. Die Vorstellung eines einheitlichen europäischen Schutzgebietsystems war einfach zu schön.

Was folgte, war und ist schlichtweg Ernüchterung. Dieses gilt in besonderem Maße für Stadt und Landkreis Osnabrück, der gerade einmal vier Prozent seiner Fläche als FFH-Gebiete wiederfindet. Das bleibt weit hinter dem niedersächsischen Flächenanteil (6,8 %), erst recht hinter dem bundesdeutschen (9,3 %) und noch weiter hinter dem europäischen Durchschnitt. Selbst die Stadtstaaten Bremen, Hamburg und Berlin haben in ihren Grenzen mehr europäische Schutzgebiete als Stadt und Landkreis Osnabrück!

In Stadt und Landkreis Osnabrück sind dies 27 Gebiete mit insgesamt 8959,63 ha, die in die festgestellte Schutzkulisse aufgenommen wurden (siehe NI 01/2012).

Wenn man Niedersachsen mit lediglich 6,8 % Natura 2000-Flächenanteil (von geforderten mindestens 10%) schon aus Naturschutzsicht zusammen mit der noch schlechteren Meldung aus Nordrhein-Westfalen als das „Armenhaus Europas“ bezeichnen muss (Zitat M. Schreiber), so bleibt für das Osnabrücker Land lediglich das niederschmetternde Prädikat „Keller des Armenhauses“ übrig.

Stand der Umsetzung

Seit 2004 sind in Niedersachsen nach Auflösung der Bezirksregierungen die Landkreise für die Sicherstellung des Erhaltungszustandes der ausgewiesenen Gebiete verantwortlich. So auch der Landkreis Osnabrück. Die Kulisse ist also – wenn auch äußerst bescheiden und nachbesserungsbedürftig - abgegrenzt, und auch an der Umsetzung hapert es. Denn selbst auf dieser geringen Fläche geht es kaum voran (siehe unten).

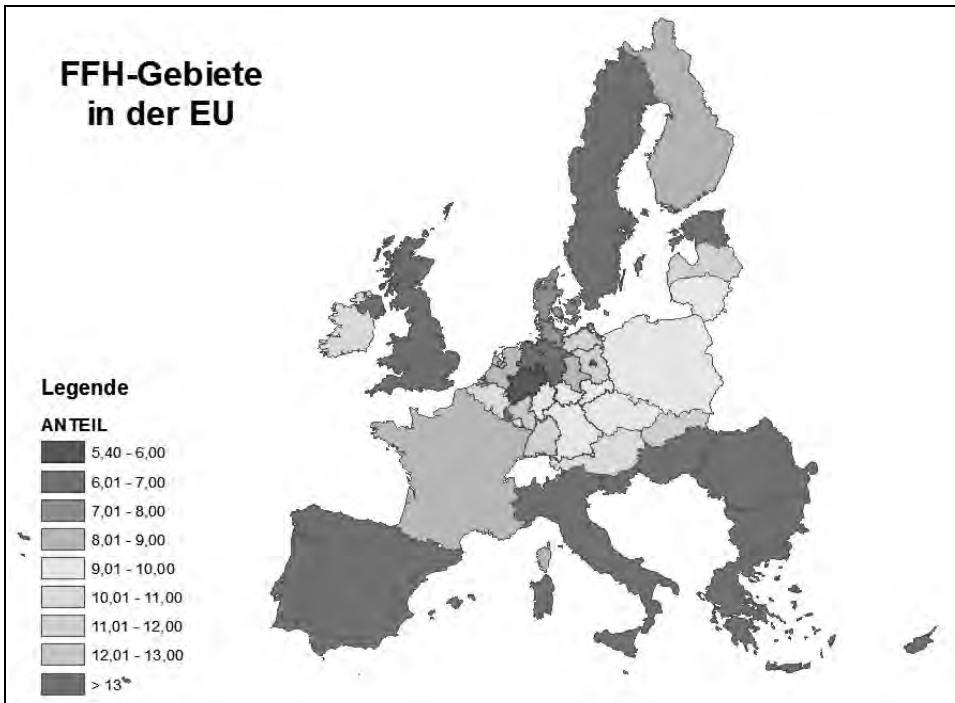
Von Seiten der Kreisverwaltung wird dieser äußerst unbefriedigende Umstand auf Nachfrage immer wieder mit mangelnden Personalressourcen begründet. Diese Aussage ist durchaus nachvollziehbar, macht es allerdings nicht besser. Hier ist die Politik in der Pflicht, die ihr gesetzlich zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen und

FRISCHE BRISE AUS KALKRIESE



Die gesunde Vielfalt der **Bioland** Produkte einfach online bestellen. Probieren Sie's aus!

Tel: 05468 / 69 78
www.die-gemuesegaertner.de



Karte, M. Schreiber (Diese Karte ist farbig auf der homepage des Umweltforums vorhanden.)

endlich durch die Bereitstellung der nötigen Mittel für die Umsetzung in nationales Recht zu sorgen.

Aussagen der Lokalpolitik, dass beispielsweise das FFH-Gebiet „Kleiner Berg“ nicht als Naturschutzgebiet ausgewiesen werde, sind absolut unseriös und überdies kontraproduktiv. Aus der FFH-Richtlinie ergibt sich eindeutig und rechtsverbindlich die Verpflichtung zur Umsetzung in nationales Recht, was nun einmal nur durch die Aufnahme in eine der entsprechenden Schutzgebietskategorien erfolgen kann. Wer hier etwas anderes verspricht, handelt entweder bewusst wider besseres Wissen oder offenbart völlige Unkenntnis

der gesetzlichen Rahmenbedingungen.

Es wird allerhöchste Zeit, dass die Politik endlich den Tatsachen ins Auge sieht und sich ihrer Handlungsverpflichtung stellt.

Die zuständige Untere Naturschutzbehörde ist bezüglich ihrer oben skizzierten Verpflichtung zeitlich stark in Verzug. So sind bis heute – über zehn Jahre nach Inkrafttreten - erst weniger als die Hälfte der 26 FFH-Gebiete mit entsprechenden Verordnungen belegt.

Positiver Ansatz und Gegenwind

Für das FFH-Gebiet „Kleiner Berg“ in Bad Laer wurde ein Beirat eingerichtet, in dem alle Interessengruppen vertreten sind. Ein

guter Ansatz, aber wirklich voran geht es auch hier nicht, wenn man sich einmal die jüngste Entwicklung ansieht. So bezeichnen die Waldbauern bzw. deren Funktionäre den Naturschutz offen als Bedrohung (siehe NOZ vom 08.11.2012). In diesem Zusammenhang von „kalter Enteignung“ durch eine Naturschutzgebietsausweisung zu sprechen, ist absolut unangemessen, zumal die niedersächsische Landesregierung sich in jüngster Zeit des Themas Waldnaturschutz angenommen hat und plant - gekoppelt an konkrete Auflagen - in Naturschutzgebieten einen Erschwernisgleich einzuführen, ähnlich wie beim Grünland. Diese Chance sollten die Waldbauern nutzen und sich nicht einfach verweigern. Stattdessen poltert deren

Vorsitzender Meyer zum alten Borgloh mit der Frage heraus, was das alles den NABU überhaupt angehe. Das ist ein Rückfall in Zeiten der Grabenkriege, die wir längst vergangen wähten, aber manche lernen es eben nie (siehe offener Brief des NABU zum Thema auf Seite 25/26 in dieser Ausgabe).

**So kann es auch gehen:
Vogelschutzgebiet Alfsee**

Trotz aller Tristesse gibt es in der Thematik auch Lichtblicke, wenn man die nach EU-Vogelschutzrichtlinie geschützten Gebiete mit einbezieht. So ist für das EU-Vogelschutzgebiet-Alfsee derzeit ein durchaus erfolgversprechendes Naturschutzgebiet-Ausweisungsverfahren auf

KLIMASCHUTZ IST WÄHLBAR!

**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**

RATSFRAKTION OSNABRÜCK



RATSFRAKTION | RATHAUS | 49074 OSNABRÜCK

Tel.: 0541/ 323-3130 | Fax: 323-4336 | E-Mail: fraktion@gruene-os.de | www.fraktion-gruene-os.de

den Weg gebracht, in dem auch die Forderungen der Naturschutzverbände ihre Berücksichtigung finden.

Pragmatische Soforthilfe

Anderswo stehen nach Aussage der Kreisverwaltung keine personellen Kapazitäten und Finanzmittel zur Verfügung, so dass auch schon einmal die betroffenen Kommunen und die Verbände einspringen müssen, wenn akuter Handlungsbedarf besteht.

Beispiel 1:

Im Nordkreis, u.a. am Wehdemühlenbach im FFH-Gebiet „Bäche im Artland“ droht das Indische Springkraut, ein invasiver Neophyt, die bachbegleitenden Ufer und Erlen-Eschen-Auwälder zu erobern. Punktuell wurden seit zwei Jahren einige Bachabschnitte durch RANA (Regionale Arbeitsgruppe für Naturschutz im Artland) manuell vom Indischen Springkraut befreit; auch wurden in diesem Jahr die entsprechenden zu bearbeitenden Flächen kartiert. Es ist nun geplant, dass der Unterhaltungsverband „Mittlere Hase“ und RANA in Absprache mit dem Landkreis Osnabrück im nächsten Jahr sich diesbezüglich der gesamten Gewässerstrecke samt seiner begleitenden Gehölze und Wälder annehmen werden. Der Landkreis will nun immerhin für den entsprechenden finanziellen Rahmen sorgen.

Beispiel 2:

Anders in Georgsmarienhütte im FFH-Gebiet „Sieben Quellen“. Hier drohte ein wichtiges Kammolch- und Laub-

frosch-Laichgewässer trockenzufallen bzw. durch zu starke Beschattung in Mitleiden-schaft gezogen zu werden. Der NABU ergriff hier die Initiative für Sofortmaßnahmen und beraumte einen Ortstermin mit dem Eigentümer, der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises und der Stadt Georgsmarienhütte an. Der Landkreis sah sich leider außerstande, hier tätig zu werden. Lobenswerterweise engagierte sich die Stadt Georgsmarienhütte finanziell und praktisch. Mit vereinten Kräften führten die Stadt Georgsmarienhütte und der NABU Osnabrück die nötigen Maßnahmen durch.

Vor allem das letzte Beispiel sollte ein Einzelfall bleiben und nicht zur Regel werden! Wir hoffen ausdrücklich, dass nicht erst ein Biodiversitätsschaden eintreten muss, damit die Damen und Herren Kreistagsabgeordneten endlich aufwachen, ihre gesetzlichen Pflichten wahrnehmen und die nötigen Finanzmittel bereitstellen.

FFH könnte/müsste aber auch jetzt schon wirken ...

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, einmal einen Blick auf die Umgehensweise des Landkreises mit möglichen Beeinträchtigungen zu werfen, die ein FFH-Gebiet in seinem Erhaltungszustand gefährden können. So gibt es immer wieder Planungen, von denen schädigende Einflüsse auf die Schutzgüter ausgehen können.

Da die FFH-Richtlinie direkt und unmittelbar wirkt, bis die entsprechenden Schutzgebietsausweisungen vollzogen sind, sieht

das EU-Recht zwingend eine FFH-Ausnahmeprüfung vor. Diese wird jedoch im Landkreis Osnabrück regelmäßig ignoriert. Hier nur zwei Beispiele, an denen der geringe Stellenwert, den das Thema FFH im Landkreis Osnabrück auch in diesem Kontext besitzt, überdeutlich wird:

Beispiel 1:

Mühlenteich Kloster Oesede im FFH-Gebiet „Düte mit Nebenbächen“

Immer wieder war der Mühlenteich in Kloster Oesede in den Sommermonaten „umgekippt“, was regelmäßig zu größeren Fischsterben führte.

Ende 2011 hat der NABU dann zufällig von Anliegern erfahren, dass im Bereich der Mühlenteiche in Kloster Oesede als Sanierungsmaßnahme die Entschlammung des größeren der beiden Teiche und gleichzeitig die Verbringung des Aushubs in den kleineren Teich genehmigt wurde. Hierfür wären im Rahmen des wasserrechtlichen Genehmigungsverfahrens die anerkannten

Verbände an dem Verfahren zu beteiligen gewesen, was aber unterblieb. Schwerer wiegt jedoch, dass damit die Vernichtung eines FFH-Lebensraumtyps erfolgen sollte. Sieht man nämlich in den Standarddatenbogen zum FFH-Gebiet „Düte mit Nebenbächen“ (EU-Code: DE3613332), so stellt man fest, dass zu den Erhaltungszielen auch die Sicherung bzw. Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes für 1,9975 ha des Lebensraumtyps 3150 (Natürliche eutrophe Seen mit einer Vegetation vom Typ *Magnopotamion* oder *Hydrocharition*) gehört. Diese Flächen betreffen genau die beiden oben genannten Gewässer. Überdies sind sie nach der Kartierung der landesweit bedeutsamen Biotope diesem FFH-Lebensraumtyp zuzuordnen. Hierfür besteht die Verpflichtung, einen günstigen Erhaltungszustand zu sichern bzw. ggf. wieder herzustellen.

Auf keinen Fall kann es allerdings zugelassen werden, dass eine Ausbaggerung des großen Teiches unter dauerhafter Zerstö-

SOZIAL+ÖKOLOGISCH? ABER LOGISCH!



SPD-Fraktion
im Rat der Stadt Osnabrück
Rathaus – Zimmer 1
Tel. (0541) 323-4448/3060 – Fax 27009
spd-ratsfraktion@osnabrueck.de
www.spd-ratsfraktion-os.de



rung des kleineren Teichs erfolgt. Denn dann würde die Fläche dieses Lebensraumtyps um ein Viertel reduziert und dies ausgerechnet für den Teil des Lebensraumtyps, der den besseren Erhaltungszustand aufweist! Ein solches Vorhaben würde zwangsläufig einen Biodiversitätsschaden verursachen. Überdies kann überhaupt nicht ausgeschlossen werden, dass durch die Ausbaggerung zusätzlich auch gesetzlich geschützte Arten geschädigt werden.

Alles in allem kommen wir daher zum Schluss, dass die erteilte Genehmigung auf keinen Fall umgesetzt werden darf, sondern zurückgezogen werden muss. Gleichwohl sind die vorgesehenen Maßnahmen zur Sanierung der beiden Teiche sehr wohl nötig und müssen unter Beachtung der habitat- und artenschutzrechtlichen Belange neu geplant werden, nötigenfalls auch im Rahmen der Erhaltungspflichten für das FFH-Gebiet durch den Landkreis Osnabrück bzw. das Land Niedersachsen in Eigenverantwortung. Eventuell anfallende Schlammengen dürfen keinesfalls in den kleineren Teich verbracht werden, sondern müssen an anderer Stelle untergebracht werden. Auf entsprechende Intervention des NABU hin wurde in der Folge die Umsetzung der geplanten Maßnahmen ausgesetzt. Aber damit nicht genug. Da der vom NABU vorgeschlagene Weg, den Aushub des großen Mühlenteiches anderswo außerhalb des Gebietes unterzubringen und nötigenfalls zu deponieren offensichtlich nicht finanziert werden konnte, gab es die nächste Idee. Eine „chemische Keule“ soll-

te es nun richten. Für die Fischzucht wurde das Mittel „Schlifix plus“ entwickelt, das den gefährlichen Schlamm quasi in Luft auflösen sollte. Jedwede Erfahrungen mit der Verwendung in natürlichen Gewässern und dessen Auswirkungen auf das Ökosystem fehlten. Es drängt sich förmlich der Eindruck auf, dass hier allein aus Kostengesichtspunkten ohne ausreichende Prüfung mit unkalkulierbarem Risiko herumexperimentiert werden sollte. Der NABU hatte ausdrücklich auf die möglichen Gefahren hingewiesen. Ungeachtet dessen wird das zweifelhafte Mittel seit dem letzten Sommer eingesetzt. Das Ganze im FFH-Gebiet ohne entsprechende Prüfung!

Beispiel 2: Stickstoffemissionen von Massentierställen

Bei Genehmigungsverfahren für Mastställe nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz (BImSchG) im näheren Umfeld von FFH-Gebieten ist zwingend eine FFH-Verträglichkeitsprüfung erforderlich. Eine Beeinträchtigung der Erhaltungsziele ist hierbei nicht auszuschließen, da von Mastanlagen gleich mehrere erhebliche Gefährdungen ausgehen. Es sind dies direkte Stickstoffemissionen der Stallanlage und Stickstoffeinträge über den vermehrten Anfall von Kot, die ggf. zu einer massiven Beeinträchtigung der Erhaltungsziele der betroffenen Natura 2000-Gebiete führen. Diese Stickstoffverbindungen wirken schädlich insbesondere auf magere Lebensräume und stickstoffempfindliche Pflanzen. So sind die Schäden durch landwirtschaftliche

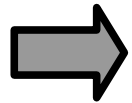
Emissionen im südlichen Weser-Ems Gebiet heute höher als die für den „sauren Regen“ der 1980er Jahre verantwortlichen Industrieabgase.

Eine FFH-Verträglichkeitsprüfung wird im Landkreis Osnabrück in derartigen Verfahren rechtsfehlerhaft regelmäßig nicht durchgeführt. Das Umweltforum Osnabrücker Land führt in diesem Zusammenhang derzeit vier Klageverfahren beim Osnabrücker Verwaltungsgericht.

Fazit

Insgesamt bietet sich in Sachen FFH im Osnabrücker Land – von einigen kleineren Lichtblicken abgesehen – ein ziemlich düsteres Bild. Die Politik hat offenbar den dringenden Handlungsbedarf noch nicht erkannt. Es ist wohl erst ein eintretender Biodiversitätsschaden oder aber ein richterlicher Hinweis vonnöten. Ersteres behalten wir im Blick und auf Letzteres warten wir mit Spannung ... ■

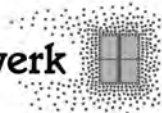
Im Zusammenhang mit der aktuellen Kritik der Waldschutzgenossenschaft Osnabrück-Süd an einer Naturschutzgebietsausweisung des FFH-Gebietes "Kleiner Berg" in Bad Laer hat sich der NABU Osnabrück jetzt mit nebenstehendem Brief zu Wort gemeldet.



Tischlerei

Holzhandwerk

Frank Willenborg GmbH



- Herstellung von Holzfenstern aus heimischen Hölzern mit Biofa Farben
- Energiesparfenster auch für die Denkmalpflege
- Austausch von alten Isoscheiben gegen neue Wärmeschutzverglasung



Nortruper Str. 39 · 49635 Groß Mimmelage
Tel. 0 54 31/79 97 · Fax 0 54 31/79 49
E-mail: info@tischlerei-holzhandwerk.de
www.tischlerei-holzhandwerk.de

NATURSCHUTZBUND OSNABRÜCK e.V.
 Kreisverband im Naturschutzbund Deutschland (NABU)



Telefon (0541) 58 91 84
 Telefax (0541) 5 75 28
 e-mail: nabu-os@osnahn.de

NABU Osnabrück e.V. • Klaus-Strick-Weg 10 • 49082 Osnabrück

Waldschutzgenossenschaft Osnabrück-Süd
 Herrn Meyer zum alten Borgloh
 Iburger Str. 230
 49082 Osnabrück

Verteiler: Presse, Landkreis Osnabrück, Fraktionen im Kreistag

06.12.2012

Offener Brief zum FFH-Gebiet „Kleiner Berg“

Sehr geehrter Herr Meyer zum alten Borgloh,

mit großem Erstaunen nehmen wir Ihre Kritik, die uns über die Presse erreichte, zur Kenntnis. Wir bedauern es sehr, dass Sie offenbar in die alte Polemik längst überwunden geglaubter Grabenkämpfe zurückfallen, anstatt sich einer sachlichen Diskussion zu stellen und den Tatsachen ins Auge zu blicken. Tatsachen übrigens, die nicht der NABU, sondern die Bundes- und Landesregierung geschaffen haben. Im Jahr 1992 wurde die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie einstimmig von allen Regierungschefs der EU-Mitgliedstaaten (für die Bundesrepublik war das damals Dr. Helmut Kohl) beschlossen um das Schutzgebietssystem „Natura 2000“ einzurichten. Aus eben dieser FFH-Richtlinie ergibt sich für die Bundesrepublik Deutschland unzweifelhaft und rechtsverbindlich die Verpflichtung zur Umsetzung in nationales Recht, was nun einmal nur durch die Aufnahme in eine der entsprechenden Schutzgebietskategorien erfolgen kann. Jeder, der lesen kann, konnte also wissen, dass ein hoheitlicher Schutz der FFH-Gebiete unverzichtbar ist.

„Zusagen der Politik“, dass das FFH-Gebiet „Kleiner Berg“ nicht als Naturschutzgebiet ausgewiesen werde, sind mehr als unseriös. Wer hier etwas anderes verspricht, handelt entweder bewusst wider besseres Wissen, offenbart völlige Unkenntnis der gesetzlichen Rahmenbedingungen, oder - was noch schwerer wiegen würde - ruft offen zum Rechtsbruch auf.

2

So war es nicht sehr weise, sich auf die Zusage des ehemaligen niedersächsischen Umweltministers zu verlassen. Denn es ist allgemein bekannt gewesen, dass Herr Sander bei naturschutzrechtlichen Dingen schon mal Fünfe hat gerade sein lassen.

Im Zusammenhang einer Naturschutzgebietsausweisung von „kalter Enteignung“ zu sprechen ist absolut unangemessen, zumal Sie dabei verschweigen, dass die niedersächsische Landesregierung sich in jüngster Zeit des Themas Waldnaturschutz angenommen hat und plant – gekoppelt an konkrete Auflagen - in Naturschutzgebieten einen Erschwernisausgleich einzuführen, ähnlich wie im Grünland. Diese Chance sollten Sie doch eigentlich begrüßen und freudig nutzen und sich jetzt nicht einfach verweigern. Gerade wenn der Naturschutz doch sowieso zum selbsterklärten Berufsbild der Waldbauern gehört, wird es für sie ein Leichtes sein, die künftige Bewirtschaftung an einer Schutzgebietsverordnung und den Anforderungen zur Sicherung einer Perle des europäischen Naturerbes auszurichten.

Jetzt in alte Denkmuster und Polemisierung mit einer Verdammung des Naturschutzes zu verfallen ist der falsche Weg und hilft niemandem weiter.

Übrigens: was das Thema den NABU angeht, sollte Ihnen eigentlich klar sein, um Ihre über die Presse verbreitete Frage aufzugreifen. Sie sollten wissen, dass sich der NABU Osnabrück e.V. seit über 100 Jahren als Anwalt der Natur engagiert und ohne jeden Eigennutz und ohne jegliches wirtschaftliches Eigeninteresse immer dann seine Stimme erhebt, wenn es darum geht, dem Natur- und Umweltschutz mit seinem Fachwissen zu dienen.

Als anerkannter Naturschutzverband sind wir übrigens per Gesetz auch an NSG-Ausweisungsverfahren zu beteiligen – ob es Ihnen nun gefällt oder nicht!

Ich hoffe sehr, dass Sie das akzeptieren und bereit sind, in einen sachlichen Dialog einzutreten.

Was jetzt am „Kleinen Berg“ auf den Weg gebracht wird, ist schließlich nur der Anfang und wird konsequenterweise auch in allen anderen FFH-Gebieten des Landkreises angegangen werden müssen.

Mit freundlichen Grüßen

Andreas Peters, 1. Vorsitzender

Feldvögel sterben in der Osnabrücker Feldflur aus

Dr. Gerhard Kooiker

Die Agrarlandwirtschaft unterliegt derzeit einem tief greifenden und dramatischen Strukturwandel. Insbesondere die Energiepflanzenproduktion nimmt, vor allem in Zusammenhang mit dem Bau von Biogasanlagen, wesentlich schneller zu als erwartet. Die meisten Feldvögel werden Opfer der Agrar- und Energiepolitik. Viele Vogelarten sind inzwischen regional ausgestorben.

Der "Stumme Frühling" wurde von R. L. Carson schon vor 50 Jahren beschrieben und vorhergesagt. Er ist in großen Teilen der Osnabrücker Feldflur inzwischen Wirklichkeit geworden. Insbesondere bei Fahrradtouren wird man feststellen, dass es in der Feldmark totenstill geworden ist. Ja, wo sind denn all die singenden und balzenden Feldlerchen und Kiebitze geblieben, ganz zu schweigen von den "rrreprrrep" rufenden Rebhühnern? Nur ganz vereinzelt vernimmt man noch den melancholischen Gesang einer Goldammer.

Diese subjektive Feststellung kann mit harten Fakten untermauert werden: Nach meinen Untersuchungen im Jahre 2011 wurden auf dem Gebiet der Stadt Osnabrück nur noch 40-48 Kiebitzpaare, 17-23 Feldlerchenpaare und nur 3-5 Rebhuhnpaare festgestellt. Im Vergleich zum "Brutvogelatlas Stadt Osnabrück" (2000-2003) haben somit in nur einem Jahrzehnt Kiebitze um 45 %, Feldlerchen um 77 % und Rebhühner um 78 % abgenommen! Auch in dem Frühjahr 2012 war der Trend anhaltend negativ. Das Aussterben dieser Bodenbrüter in unserer Heimat steht also unmittelbar bevor und es ist auch nicht der berühmte Silberstreif am Horizont erkennbar.

Nachdem die typischen Wiesenvögel Großbrachvogel, Bekassine, Wiesenpieper und Braunkehlchen den Großraum Osnabrück zum Teil schon vor gut 30 Jahren als Brutvögel verlassen haben, verabschieden sich jetzt auch Feldvögel wie Kiebitz, Rebhuhn und Feldlerche.

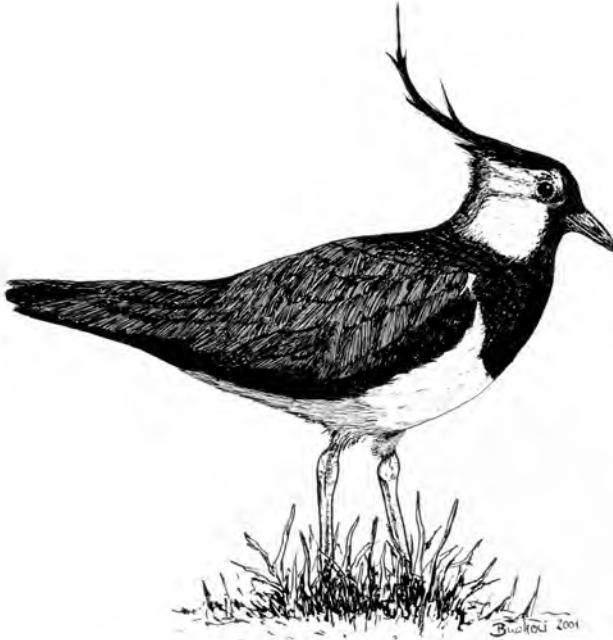
FRISCHE BRISE AUS KALKRIESE



Die gesunde Vielfalt der **Bioland** Produkte einfach online bestellen. Probieren Sie's aus!

Tel: 05468 / 69 78
www.die-gemuesegaertner.de

Die Situation der Feldvögel in der Osnabrücker Feldflur ist ähnlich dramatisch wie in ganz Deutschland. Über die Gründe des Niederganges sind sich die Wissenschaftler einig: Die Bestände der allermeisten Vogelarten gehen wegen der Intensität der landwirtschaftlichen Nutzung, Intensivierung und Abnahme des Dauergrünlandes, des Flächenfraßes der Freizeitgesellschaft und der Überbauung



Zeichnung: Claudia Verena Buckow

durch Straßen, Handel und Gewerbe massiv zurück.

Mit der Abschaffung der EU-Flächenstilllegung Ende 2007 hat sich der anhaltende Bestandsrückgang der Feldvögel sogar noch beschleunigt. Brachflächen und Grenzertragsböden, die aus der Bewirtschaftung herausgenommen werden, sind für wildlebende Pflanzen und Tiere sehr wertvoll. Diese Böden werden nunmehr vermehrt mit Energiepflanzen (Mais, Winterraps, Grünroggen) bebaut. Grünroggen wird bereits im Mai, also während der Brutzeit der Bodenbrüter geerntet und den Biogasanlagen zugeführt.

Weitere Bedrohungen der Vögel des Offenlandes wie auch der Zugvögel entste-

hen leider auch durch die sogenannten "Erneuerbaren Energien". Dies muss sehr kritisch hinterfragt werden: Photovoltaikanlagen auf Freiflächen (häufig Brachflächen) zerstören wertvolle Biotope für Bodenbrüter und fördern überdies den Flächenfraß. Windkraftanlagen vernichten Lebensräume und verdrängen Vögel, ihre riesigen Rotorblätter zerstückeln nicht nur Vögel, sondern auch Fledermäuse und Großinsekten.

In der Summe führen diese verschiedenen Komponenten dazu, dass die Bestände vieler Feldvögel aktuell wegbrechen. Was derzeit passiert, muss mit größter Sorge für die Ökologie und die Biodiversität des Offenlandes betrachtet werden. Leider

konnte auch der Naturschutz diesen Irrweg nicht rechtzeitig aufzeigen und erfolgreich gegensteuern. Graue Feldvögel haben eben nicht die große Lobby wie Ad-

ler, Falken, Störche oder Kraniche. Auf weitsichtige und sachgerechte Entscheidungen in der Politik ist derzeit wohl nicht zu hoffen. ■

Literatur zum Thema:

BUER, F. (2012): Windräder töten Vögel und Fledermäuse, bringen Unfrieden ins Land, machen den Strom teurer und schaden der Wirtschaft. Beitr. Naturk. Niedersachs., 14 S.

DO-G & DDA (2011) Positionspapier zur aktuellen Bestandssituation der Vögel der Agrarlandschaft. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 42: 175-184.

KOOIKER, G. (2005): Brutvogelatlas Stadt Osnabrück. Osnabrück.

KOOIKER, G. (2011): Die Gastvögel von Osnabrück und Umgebung. Osnabrück.

KOOIKER, G. & C. V. BUCKOW (1997): Der Kiebitz. Sammlung Vogelkunde. AULA, Wiesbaden.

KRÜGER, T. & B. OLTMANN (2007): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel (7. Fassung, Stand 2007). Inform.d. Naturschutz Niedersachs. 27/3: 131-175.



Knuf
Bäcker

Lieferservice

www.biobrot.de

Wir liefern
Bio-Backwaren
direkt nach Hause
oder auch
an den Arbeitsplatz!

 05467-531

Erfassung invasiver Neophyten im Osnabrücker Raum

Michael Weinert

Das Umweltforum hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Verbreitung von invasiven Neophyten, die sich hier angesiedelt haben, zu erfassen. Als sog. invasive Arten, die durch ihre massive Ausbreitung die standortheimische Flora teilweise sogar in Naturschutzgebieten verdrängen, zählen insbesondere das Große Springkraut (*Impatiens glandulifera*), der Riesenbärenklau (*Heracleum mantegazzianum*), die Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*) und die beiden Riesenknötericharten (*Reynoutria japonica* u. *Sachalinensis*).

Der Hintergrund für diese Kartierung ist die Erstellung und Umsetzung eines Konzeptes zur Eindämmung dieser Arten.

Für einige Gebiete liegen Angaben über die Standorte vor, zahlreiche Standorte

sind vermutlich nicht bekannt.

Wir bitten darum, an der systematischen Erfassung dieser Arten im Osnabrücker Land mitzuwirken. Alle interessierten Naturfreunde melden sich bitte bei unten stehender Adresse. Es ist geplant eine kurze Einführung zu veranstalten.

Aber auch Zufallsfunde mit Angaben über das Vorkommen dieser Arten und evtl. Besonderheiten sollten bitte gemeldet werden beim

Naturschutzzentrum Osnabrück
Klaus-Strick-Weg 10
49082 Osnabrück
info@umweltforum-osnabrueck.de

■



HIB

Bauen mit der Natur



Haus Ahorn

Ihr Ansprechpartner:

Holz & Haus GmbH
Bramstr. 57
49090 Osnabrück

Fon [0541] 9619612
Fax [0541] 9619614

www.holzundhaus.de

- Energieeffizientes Bauen mit den ursprünglichsten Baustoffen
- Individuelle- oder Typenhäuser mit dem HIB-Holzbaustein
- Preisgekrönt durch den Innovationspreis des Landes Ba-Wü

www.hib-system.com

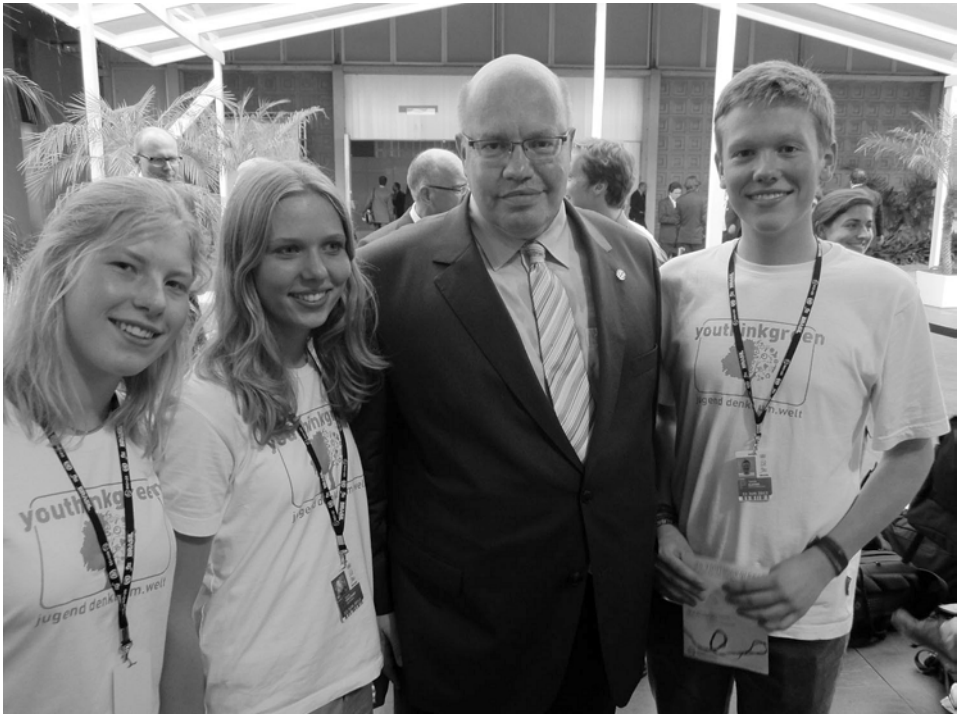
Eine weltweite Jugendbewegung, ein grüner Faden und viele Projekte

Sophia Kreuzkamp

Seit einem Jahr werden in dem Projekt youthinkgreen (www.youthinkgreen.org) weltweit junge Menschen zu Klimabotschaftern ausgebildet. Die Jugendlichen beschäftigen sich mit den Themen nachhaltiger Konsum, nachhaltige Mobilität und Energie. Unter anderem starten sie eigene Nachhaltigkeitsprojekte und produzieren mit Profis Umweltwerbespots. Jugendliche – u.a. aus Osnabrück – waren beim UN-Nachhaltigkeitsgipfel in Rio und gehörten offiziell zur deutschen Delegation. Youthinkgreen hat Gruppen in China, Indien, Namibia, Peru und in vielen anderen

Ländern. In Deutschland gibt es derzeit drei Gruppen. An der Ursulaschule Osnabrück engagieren sich – ebenso wie an der Realschule Dissen und am Mädchen-gymnasium Borbeck in Essen – junge Menschen für Umweltschutz, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Klimabotschafterin Sophia Kreuzkamp, 17 Jahre alt, von der Ursulaschule schaut auf ein spannendes erstes Jahr zurück:

Eine große Fernsehkamera ist auf mich gerichtet und aufgeregt wippe ich von einem Fuß auf den anderen. Es ist eines meiner ersten Interviews auf dem UN-Ge-



Caroline Tisson + Sophia Kreuzkamp + Minister Altmaier + Yannick Klecker

lände des Nachhaltigkeitsgipfels in Rio de Janeiro. Schon wird mir ein Mikrofon unter die Nase gehalten und das Aufnahmegerät der Kamera signalisiert mir: Jetzt geht es los!

Ein faszinierendes, internationales Projekt hat mich bis nach Brasilien gebracht. „YOUTHinkgreen – jugend denkt um.welt“ bildet Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren weltweit zu Klimabotschaftern aus. Momentan besteht die Initiative aus rund 220 Jugendlichen unterschiedlicher Kulturen und Religionen aus insgesamt elf Ländern, die sich im Kampf gegen den Klimawandel aktiv, kreativ und kritisch für eine global nachhaltige Entwicklung einsetzen. Finanziell unterstützt wird das Projekt von der Stiftung Mercator und VW, mit denen wir im kritischen Dialog stehen. Als Klimabotschafter wollen wir die Gesellschaft wachrütteln und die Menschen sensibilisieren. Wir teilen unsere Erkenntnisse, Erfolge, Erlebnisse und Erfahrungen mit anderen Engagierten und Interessierten weltweit. Im kritischen Dialog nehmen wir

lokale, nationale und internationale Entscheidungsträger aus Wirtschaft, Politik, Medien und Gesellschaft bei der Suche nach Lösungen in die Pflicht. Viele haben wir in den vergangenen Monaten getroffen, z.B. die Bundesminister Niebel und Altmaier, den niedersächsischen Umweltminister Stefan Birkner oder den Bundestagsabgeordneten Martin Schwanholz.

Unsere Ausbildung zum Klimabotschafter ist vielseitig. Wir machen Persönlichkeitstrainings, Drehbuchseminare, nationale und internationale Workshops. Ebenso vielseitig ist auch unsere Arbeit: Neben den Projekten stehen auch Videotagebücher, Blogs sowie die Pressearbeit im Vordergrund. Warum? Ziel ist es, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, was jeder Einzelne im Alltag für eine global nachhaltige Entwicklung tun kann.

Wir haben uns im ersten Jahr des Projekts viel Wissen angeeignet. Besonders haben wir uns mit den Themen „Nachhaltiger Konsum“, „Nachhaltige Mobilität“ und „Erneuerbare Energien“ beschäftigt. Auch bei

**Georg's
Laden**

seit 1983

Melles Biomarkt

bio + fair + frisch + freundlich + kompetent

Mo-Fr. 9.00-18.00 Uhr und Sa. 8.00-13.00 Uhr

Mühlenstr.31 - 49324 Melle -Tel.:05422-5641

www.georgsladen.de eMail.:georgsladen@t-online.de

unseren beiden Workshops (national und international) in Wolfsburg konnten wir mit Experten wie Mojib Latif und Franz Alt diskutieren und unser Wissen vertiefen. Gerade beim internationalen Workshop schlossen wir viele Freundschaften.

Alle freuen sich auf den internationalen Klima-Gipfel in Berlin im Mai 2013. Dort werden wir auch unsere Schirmherrin, Bundeskanzlerin Angela Merkel, treffen, die uns neben Hans-Gert Pöttering, dem ehemaligen Präsidenten des Europäischen Parlaments, und Christiana Figueres, der Generalsekretärin des Sekretariats der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC), unterstützt.

Nach dem Prinzip „Global denken, lokal handeln“ sind wir auch in und um Osnabrück aktiv. Jede youthinkgreen-Gruppe hat ein eigenes Nachhaltigkeitsprojekt. Wir, die Klimabotschafter der Ursulaschule, haben im Juli eine Projektwoche an der Stüveschule, einer Grundschule in Osnabrück, veranstaltet. Unterstützung bekamen wir unter anderem vom NABU. Wir

unterrichteten an der Schule die Kinder der vierten Klassen, um ihnen mit verschiedenen Workshops die Themen CO₂, Müll und Recycling näher zu bringen. Wir richten uns gezielt an Kinder, denn sie sind die Zukunft. Sie müssen sich in einigen Jahren selbst mit den Ursachen des Klimawandels beschäftigen und nach Lösungen und Alternativen suchen. Nachhaltig wird es auch an der Stüveschule weitergehen. Wir haben dort eine AG ins Leben gerufen. Das Projekt bietet uns Schülern viele Chancen und hält immer viele Überraschungen parat. So durften einige unser Projekt schon im Bundestag und im Landtag präsentieren. Ein absolutes Highlight bildete für mich persönlich der UN-Nachhaltigkeitsgipfel „Rio+20“ vom 20. bis zum 22. Juni 2012 in Rio de Janeiro. Drei Klimabotschafter unserer Schule haben mit Dr. Tobias Romberg, der die Osnabrücker Gruppe betreut, am Gipfel teilgenommen. Caroline Tisson und ich gehörten dabei offiziell zur deutschen Delegation und waren über das Bundesumweltministerium akkre-

Galloway-Hof Becker Georg Becker Grambergweg 3 49191 Belm-Haltern Tel. 05406/ 25 76		Öffnungszeiten Hofladen Mi 15:00h-18:30h Fr 15:00h-18:00h Sa 09:00h-12:30h
Fleisch- und Wurstwaren aus Tierhaltung im Einklang mit der Natur		
Wochenmärkte Do OS-Ledenhof Fr Bramsche Sa OS-Dom	Mitglied von IGERO Interessengemeinschaft Extensivrinderhalter Osnabrück eV Naturschutzbund Osnabrück eV	

ditiert. Yannick Klecker war als Jungreporter der Neuen Osnabrücker Zeitung dabei. Wir waren beeindruckt von dem riesigen UN-Gelände. Zwar erwarteten uns auch Enttäuschungen, denn einige der Reden stellten sich schnell als fast inhaltslos heraus. Oft bekamen wir den Eindruck, als sei alles mehr Schein als Sein. Die Ergebnisse des Gipfels waren eher ernüchternd. Doch gab es auch Lichtblicke für uns. Wir veranstalteten ein eigenes Side Event im deutschen Pavillon. Und Umweltminister Peter Altmaier nannte uns und unsere Aktion „grüner Faden“ in seiner Abschlussrede in Rio.

Den grünen Faden händigen wir mit einem Forderungskatalog an Entscheidungsträger aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft aus. Die grüne Farbe des Fadens steht für Hoffnung, aber auch für eine grüne Umwelt. Wie bei der Ampel im Straßenverkehr steht grün zudem für „los!“. Wir dürfen nicht mehr länger vor der roten Ampel stehen bleiben. Wir müssen jetzt aktiv werden und handeln! Der Faden selbst steht für Verbundenheit. Wir verteilen den Faden weltweit, so dass der Träger dieses Fadens Teil einer grenzenlosen Gemeinschaft ist, die ein kollektives Ziel

verfolgt. Doch der Faden ist nur dünn und leicht zerreißbar, der Träger des Fadens übernimmt zugleich eine große Verantwortung gegenüber seiner Umwelt.

Auf dem Gipfel in Rio überreichten wir diesen Faden beispielsweise unseren Ministern Peter Altmaier und Dirk Niebel, aber auch Persönlichkeiten wie Klaus Töpfer und Professor Hans Joachim Schellnhuber. Das Projekt bietet mir und vielen anderen Klimabotschaftern Chancen, die ich mir wirklich nie zuvor hätte träumen lassen. Zwar ist mit youthinkgreen ein enormer Zeitaufwand verbunden, doch es ist mir wirklich Wert, diesen Teil meiner Freizeit zu investieren, denn die „Arbeit“ macht einfach super viel Spaß! Und nicht nur die weltweiten Kontakte und die Medienarbeit machen das Projekt für mich so einzigartig. Es ist ein wunderbares Gefühl, in einer Gemeinschaft mit unglaublich tollen Menschen zusammen für ein so großes Ziel zu kämpfen. In diesem Projekt sind mein Selbst- und Umweltbewusstsein gewachsen, ich lerne wirklich für das Leben. Nach unseren Treffen möchte ich meist gar nicht aufhören und am liebsten sofort weiterarbeiten. Denn eigentlich kennt das Projekt keine Grenzen, wir alle leben seine Prinzipien im Alltag weiter. Schon jetzt habe ich unvergessliche Erfahrungen gesammelt und ich kann es wirklich kaum erwarten, weitere Aktionen und Projekte zu starten.

In den nächsten Monaten werden wir im Rahmen der Feldarbeit – so wie alle Gruppen des Projekts in der Welt – weitere lokale Projekte umsetzen.

■

FRISCHE BRISE AUS KALKRIESE



Die gesunde Vielfalt der **Bioland** Produkte einfach online bestellen. Probieren Sie's aus!

Tel: 05468 / 69 78
www.die-gemuesegaertner.de

Heidenelke - Blume des Jahres 2012

NABU

Auch wenn die Blütezeit der Heidenelke (*Dianthus deltoides*) bereits vorüber ist, sei daran erinnert, dass sie als Blume des Jahres 2012 gewählt wurde. Mit ihr wollte die Loki Schmidt Stiftung Naturschutz Hamburg den Blick auf eine Zeigerpflanze für bodensaure, trockene, magere, also zunehmend durch Eutrophierung gefährdete Standorte lenken. Sie ist nach der Bundesartenschutz-VO besonders geschützt, in der Roten Liste der Gefäßpflanzen von Niedersachsen als gefährdet eingestuft. Im Raume Osnabrück gibt es noch einige Standorte (s. WEBER 1995),

allerdings mittlerweile mit stark rückläufiger Tendenz. Dies ist erklärlich durch die massive Zunahme nitrophiler Flora wie Beifuß, Brennessel, Großer Ampfer, Giersch, Kerbel, Knäuelgras, Rainfarn u.a., die als Dickicht auf Böschungen und Wegeseitenräumen der Heidenelke keine Chance lassen.

Die Pflanze ist in der Literatur gut beschrieben und läßt sich wie folgt charakterisieren:

Wuchshöhe je nach Standort 10 – 40 cm, aufrechter Stängel mit 1 – 2 cm langen



Heidenelke in Vollblüte

gegenständigen Blättern, gabelästige Blütentriebe, Blütenblätter am Rand gefranst, ca. 2 cm lang, 1 cm breit, in der Mitte mit roter Linie und hell punktiert („Heidesand“).

Da die Kelchröhre sehr schmal ist, können nur wenige Schmetterlingsarten die Pflanzen bestäuben.

Je nach Klimazone wächst die Heidenelke in Gesellschaft von Grasnelke, Hasenklees, Kleinem Habichtskraut, Rundblättriger Glockenblume, Sandglöckchen, Sandstrohblume und z.B. Schafschwingel.

Soll die Heidenelke an geeigneten (sonnigen und mageren) Standorten wieder an-

gesiedelt werden, so empfiehlt sich die Verwendung von standortangepasstem „Regiosaatgut“, also der Herkunft Nordwestdeutsches Tiefland.

Im Gegensatz zu manchen Literaturhinweisen keimt das Saatgut der Heidenelke ohne Probleme. Bewährt hat sich z.B. die Aussaat ab Mai bis Ende Juli bei ca. 18 - 20°C in Gefäße mit feiner Sandabdeckung. Die Keimfähigkeit ist in der Regel sehr gut. Nach ca. 14 Tagen bis 3 Wochen wird in Zellenplatten pikiert. Das Auspflanzen ist nach weiteren 6 - 8 Wochen möglich. Die Pflanzen blühen dann im folgenden Jahr. Dauerhafter Erfolg wird sich nur bei günstigem Standort einstellen. ■

FRISCHE BRISE AUS KALKRIESE

**Wir bringen knackiges
Gemüse, frisches Obst,
Naturkost und mehr
direkt zu Ihnen ins Haus!**

Die gesunde Vielfalt der
Bioland Produkte
einfach online bestellen.
Probieren Sie's aus!

Tel: 05468-69 78
die-gemuesegaertner.de



DIE GEMÜSEGÄRTNER
BIOLAND-PRODUKTE AUS KALKRIESE

Auf dem Weg zur Klimastadt -

Reader und Vortragsabend

Eberhard Heise, Osnabrücker Klimaallianz (O.K.)

Seit den Neunzigerjahren sind die Herausforderungen durch den globalen Klimawandel immer bekannter und sehr viel drängender geworden. Was motiviert zu Klimaschutz, woran orientieren wir uns? Und wer wird aktiv? Osnabrück hat sich schon lange diesen Fragen gestellt. Vor 20 Jahren waren es entwicklungspolitische Organisationen und Wissenschaft, die gemeinsam mit Stadtrat und Verwaltung den Klimaschutz zum Thema machten. Nun ist es höchste Zeit für einen erneuten Aufbruch. Klimaschutz und sozialökologische Stadtentwicklung gehen nur als gemeinsames Projekt der Stadt und ihrer BürgerInnen.

Vor ziemlich genau einem Jahr stellte die Osnabrücker Klimaallianz (O.K.) hier ihr "Klimastadt-Projekt 2011" vor: Aktive aus rund 20 Osnabrücker Organisationen arbeiteten über Monate gemeinsam an den wichtigsten Themen des Klimaschutzes. Sie trugen eigene Erfahrungen, Texte und Positivbeispiele anderer Städte zusammen zu Energieeinsparung, Ausbau Erneuerbarer Energien, Mobilität und Stadtplanung, kritischem Konsum (Ernährung, Beschaffung, Abfallvermeidung) sowie zu Klimabilidung und Nord-Süd-Partnerschaften. (<http://www.umweltforum-osnabrueck.de/ni.html>)

Inzwischen sind wir einen großen Schritt weiter: Die Projektergebnisse ergänzte die O.K. und schrieb 2012 den Reader "Auf dem Weg zur Klimastadt - Bürgerschaftliche Impulse für Klimaschutz und Energiewende in Osnabrück". Er ist gleichzeitig eine Informationsbroschüre zur Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit, mit vielen konkreten Handlungsbeispielen und Links, und ein klimapolitisches Positionspapier, getragen von inzwischen rund 25 Osnabrücker Organisationen.

Der 50-Seiten-Reader liegt nun vor und ist über die O.K. zu beziehen.

Außerdem steht er seit Oktober als PDF-Download auf der O.K.-Homepage (<http://www.osnabruecker-klimaallianz.de>)

Dieses partizipative Projekt passt gut zum Osnabrücker "Masterplan 100 Prozent Klimaschutz". In einem klaren Konsens des Osnabrücker Rats hat sich die Stadt 2011 um Teilnahme am BMU-Förderprogramm beworben und ist inzwischen eine von 19 Modellstädten und -Regionen bundesweit, in Zusammenarbeit mit dem Landkreis Osnabrück, dem Landkreis Steinfurt und der Stadt Rheine. Das heißt: Zwanzig Jahre nach Rio und ein Jahr nach Fukushima macht sich die Stadt erneut auf den Weg.

WEICH, WARM UND KUSCHELIG

Lammfelle

für kalte Wintertage

Naturbelassen, Alaun gegerbt
jetzt in großer Auswahl
auch als Babyfelle

**Biolandhof
Dicke Eiche**



Besuchen Sie unseren Hofladen

Dienstag von 15:30 - 18:30 Uhr

Freitag von 9:00 - 12:00 Uhr
und 15:30 - 18:00 Uhr

Samstag von 9:30 - 13:00 Uhr

Biolandhof „Dicke Eiche“ * Dicke Eiche 9 * Schleddehausen/Astrup
Tel: 05402-8075 * gudrun@dicke-eiche.de * www.dicke-eiche.de

Die Windharfe steht!

Informationen aus dem Klanggarten am Schölerberg-Museum

Jutta Wermke

Endlich ist sie da! Dank der großzügigen Spenden des Gartencenters Münsterland und zweier Privatpersonen, die nicht genannt werden möchten, kommt auch dieses Projekt des NABU-Jubiläums-Programms „Dem Klang der Jahreszeiten lauschen“ zu einem guten Abschluss. Am 28. März haben wir die Windharfe im Klang- und Sinnesgarten am Schölerberg-Museum eingepflanzt. „Wir“ das waren vor allem Detlef Gehrs, die Mitarbeiter des Naturschutzzentrums, Jutta Kelm, Jörg Kerll und Jutta Wermke, Praktikanten und andere Zuschauer.

Die Windharfe, auch Geister-, Wetter- oder Äolsharfe genannt, „ist ein Saiteninstrument, dessen Saiten durch Einwirkung eines Luftstroms zur Resonanz und somit zum Klingen gebracht werden. Ihr Name (Äolsharfe) leitet sich von Aiolos, lateinisch Aeolus, dem Beherrscher der Winde in der griechischen Mythologie, her. (...)“

Eine Äolsharfe besteht aus einem langen, schmalen Resonanzkasten (...), auf dem eine beliebig große Auswahl Saiten (...) über zwei Stege aufgespannt ist. Die Saiten sind in der Regel gleich lang, auf denselben Ton gestimmt, aber unterschiedlich dick (...). Der Wind streicht über die Saiten und erzeugt dabei die sogenannten Äolstöne durch Luftwirbel (...). Durch diese werden die Saiten in Schwingung versetzt, die ihrerseits einen Ton erzeugen. Je nach Windgeschwindigkeit entstehen Melodiefolgen oder auch Akkorde, wenn die Ober-



da muss sie hin

töne, der verschiedenen Saiten des Instruments angeregt werden. Der Klang ist von zauberhafter Wirkung, da je nach Stärke des Windes die Akkorde vom Pianissimo zum Forte anschwellen und wieder verhallen.“ (Auszug aus „Aeolsharfe“, Art. in Wikipedia, 3.9.2012).

Der Wind kann also auf dieser Harfe zu jeder Jahreszeit andere, neue Lieder spie-

len. Und da die Windharfe seit der Antike in Verbindung zu Musik und Poesie gesetzt wird, steht sie in einem Klanggarten mit Klang-Lesungen genau am richtigen Ort.

Unsere Windharfe ist aus einem Rhobinienstamm als Klangkörper in Verbindung mit einem Stahlblech als Windfang gearbeitet. Entworfen und gefertigt hat sie die gelernte Geigenbauerin Jutta Kelm aus Oldenburg. Seit achtzehn Jahren hat sie sich der Klangkunst und insbesondere der Windharfe verschrieben.

Zur Veranschaulichung der Wirkung, die die Zauberklänge dieses Instruments her-

vorrufen, zitiere ich die letzte Strophe der „Zueignung“ in Goethes „Faust“:

„Und mich ergreift ein längst entwöhntes Sehnen-
Nach jenem stillen, ernsten Geisterreich,
Es schwebet nun in unbestimmten Tönen
Mein lispelnd Lied, der Äolsharfe gleich,
Ein Schauer faßt mich, Träne folgt den Tränen,
Das strenge Herz, es fühlt sich mild und weich;
Was ich besitze, seh ich wie in Weiten,
Und was verschwand, wird mir zu Wirklichkeiten.“

(Johann Wolfgang von Goethe „Faust und Urfaust“, erläutert von Ernst Beutler, Carl Schünemann Verlag Bremen o.J., S.3 f.)



"Zweifüßig ohne Fuß"

Die Tulpe

Dunkel
war alles und Nacht.
In der Erde tief
die Zwiebel schlief
die braune.

Was ist das für ein Gemunkel,
was ist das für ein Geraune,
dachte die Zwiebel,
plötzlich erwacht.
Was singen die Vögel da droben
und jauchzen und toben?

Von Neugier gepackt,
hat die Zwiebel einen langen Hals gemacht
und um sich geblickt
mit einem hübschen Tulpengesicht.

Da hat ihr der Frühling entgegengelacht.

Josef Guggenmos

Bei der Begrüßung der Jahreszeiten spielte die Windharfe bisher keine Rolle. Im Frühling (am 25. 3.) war sie noch nicht gesetzt und im Sommer (am 24. 6.) herrschte Flaute. Für den Ablauf der Begrüßungen haben sich Jörg Kerll und Jutta Wermke Varianten einfallen lassen, bei denen das Publikum stärker einbezogen wird als bisher. Dem eher romantischen Willkommen an den Frühling mit Texten von Mörike, Lenau, Heine aber auch Guggenmos, Jandl, Fallersleben ging eine beherzte, lautstarke Austreibung des Winters voraus mit Ringelnetz, Ball und Morgenstern. Die Besucher, darunter einige Kinder aus der NABU-Kindergruppe, haben mit Rahmen-

trommeln, Perkussion und Rasseln wesentlich zum Erfolg, also zur Vertreibung der bösen Geister, beigetragen. Den Einzug des Frühlings begleiteten alle gemeinsam mit Klangspielen und Sansula.

Zur Begrüßung des Sommers haben wir als Gäste die „Piepmätze“, Kinderchor unter Leitung von Andreas Ottmer, eingeladen. Die „Piepmätze“ kamen natürlich nicht allein, sondern mit Eltern, Geschwistern und Großeltern. Die Veranstaltung fand mit über 200 Besuchern im Foyer des Museums statt. Dem Charakter der Familienveranstaltung wurde das abwechslungsreiche Programm gerecht: die Kinder haben Lieder aus verschiedenen Ländern

Sommerfrische

Zupf dir ein Wölkchen aus dem Wolkenweiß,
Das durch den sonnigen Himmel schreitet.
Und schmücke den Hut, der dich begleitet,
Mit einem grünen Reis.

Verstecke dich faul in die Fülle der Gräser.
Weil's wohl tut, weil's frommt.
Und bist du ein Mundharmonikabläser
Und hast eine bei dir, dann spiel, was dir kommt.

Und laß deine Melodien lenken
Von dem freigegebenen Wolkenzupf.
Vergiß dich. Es soll dein Denken
Nicht weiter reichen als ein Grashüpferhupf.

Joachim Ringelnatz

gesungen; Jutta Wermke wendete sich mit ihrer Lesung von Storm und Hebbel über Ball bis Brecht und Mayröcker mehr an die Erwachsenen und Jörg Kerll hatte die ganze Aufmerksamkeit der Kinder, als er Bub-

bledrum und Djembe, Sonnengong und Insektenshaker zeigte und mit den Klängen spielte. Alle zusammen haben zum Abschluss „Lachend kommt der Sommer“ gesungen. Uns so kam er dann auch. ■

Pustebblume

Naturkost & Naturwaren

Bio-Feinkost & Reformwaren

Kirchplatz 10
49179 Ostercappeln
Tel. 05473/1203
Fax 05473/8312
www.pustebblume-ostercappeln.de
info@bioladen-ostercappeln.de

Geschäftszeiten:

Mo bis Fr 8.30 - 18.00 Uhr
Sa 8.00 - 13.00 Uhr



Veranstaltungen

Dezember 2012 – März 2013

Planungstreffen des NABU

An jedem 4. Donnerstag im Monat treffen sich um 19.30 Uhr Aktive des NABU und Interessierte zum sogenannten „Planungstreffen“ im Naturschutzzentrum am Schölerberg.

Ornithologische Arbeitsgemeinschaft

Zum ungezwungenen Kennenlernen und Fachsimpeln besteht schon seit 2008 der „**Ornithologen-Stammtisch**“, der jeden 2. Mittwoch im Monat um 20 Uhr in der „Lagerhalle“ in Osnabrück (www.lagerhalle-osnabrueck.de) stattfindet. Kontakt: Axel Degen (0541-709198), axel.degen@t-online.de.

RANA-Naturschutzkreis

An jedem 1. Mittwoch im Monat treffen sich um 19.00 Uhr zur Besprechung und Planung von aktuellen Naturschutzthemen Interessierte in der Gaststätte Scheier, Quakenbrücker Landstraße 22 in Menslage-Borg

Moor-Einsätze ab Oktober an jedem 2. Samstag im Monat.

Der NABU Osnabrück betreut zwei Renaturierungsflächen im NSG Venner Moor. Es werden je nach Bedarf Gehölzaufwuchs entfernt, Bäume gefällt und Abdämmungen durchgeführt. Arbeitsgeräte werden durch den NABU gestellt, privates Arbeitsgerät ist aber gerne gesehen. Robuste, warme Kleidung und feste Schuhe oder Gummistiefel sind sehr zu empfehlen.

Die Maßnahmen werden koordiniert von Holger Oldekamp (05407/3480888) und Reinhard Berlage (05401/5191)
Treffpunkte:

8.15 Uhr Naturschutzzentrum, 8.30 Uhr Heger Tor, 9.00 Uhr Venne Parkplatz Mühleninsel

Ein Hinweis: Das vollständige Programm der Biologischen Station Haseniederung entnehmen sie bitte der Homepage:
www.haseniederung.de oder auf Nachfrage unter 0 54 64/50 90.

So. 23. Dezember Begrüßung des Winters

11.00 Uhr	Klang-Lesung
Treffpunkt	Klang- und Sinnesgarten des Museums am Schölerberg (Klaus-Strick-Weg 10)
Leitung	Jörg Kerll, Jutta Wermke
Veranstalter	Klangzentrum und NABU Osnabrück

**So. 30. Dezember Botanische Jahresabschlusswanderung
des NABU im Heger Holz**

9.00 Uhr	
Treffpunkt	Parkhotel, bei Dauerregen am 06.01.2013
Leitung	Dipl.-Biologe Holger Oldekamp (Anmeldung: 05407-3480888)
Veranstalter	NABU Osnabrück
Beitrag	3,00 € / 1,50 €

Stauden & Gehölze

Herbstpflanzung von Blütenstauden,
interessanten Ziersträuchern, Obstbäumen und Gräsern
direkt aus der Gärtnerei.

Auch kombinieren wir für Sie: Duftbeete, Bauerngärten,
Kräuterbeete und Englische Rabatten.

Anlage von Obstwiesen.

 **Baumschule**

 **Stauden-
Gärtnerei**

 **Garten-
Gestaltung**



Mitglied im Bioland-Verband

Wersener Landstr. 4
49076 Osnabrück
Telefon 05 41 / 12 80 55
Telefax 05 41 / 12 80 54

Öffnungszeiten: Fr. 9.00 – 17.30 Uhr · Sa. 9.00 – 13.00 Uhr

So. 13. Januar	Alfseeführung
9.00 Uhr	Die Wintervögel am Alfsee
Treffpunkt	Parkplatz auf dem Deich zwischen Alfhausen und Rieste
Leitung	Jürgen Christiansen
Veranstalter	Biologische Station Haseniederung e. V., Tel.: 05464-5090

Di. 15. Januar	Eine Vogelkolonie in Bad Essen
19.30 Uhr	Vortrag
Treffpunkt	Museum am Schölerberg
Leitung	Dr. Birgit ten Thoren
Veranstalter	NABU Osnabrück
Beitrag	3,00 € / 1,50 €

Di. 22. Januar	Das Nationale Naturerbe
19.30 Uhr	Vortrag
Treffpunkt	Museum am Schölerberg
Leitung	Dr. Uwe Fuellhaas (DBU Deutsche Bundesstiftung Umwelt)
Veranstalter	NABU Osnabrück
Beitrag	3,00 € / 1,50 €



Sa. 16. Februar Alfseeführung

14.00 Uhr Die Rast- und Wintervögel am Alfsee
Treffpunkt Parkplatz auf dem Deich zwischen Alfhausen und Rieste
Leitung Jürgen Christiansen
Veranstalter Biologische Station Haseniederung e. V., Tel.: 05464-5090

Di. 19. Februar Naturkundlicher Reisebericht Namibia & Botswana

19.30 Uhr Diavortrag
Treffpunkt Museum am Schölerberg
Leitung Dr. Volker Blüml
Veranstalter NABU Osnabrück
Beitrag 3,00 € / 1,50 €

So. 24. Februar Wintervogelwelt

09.00 Uhr Vogelkundliche Exkursion, Heger Holz und Rubbenbruchsee
Treffpunkt Parkhotel
Leitung Dr. Gerhard Kooiker
Veranstalter NABU Osnabrück
Beitrag 3,00 € / 1,50 €



info@hof-buente

Hof Bunte
Schlingheide 11
49179 Venne (Nahe Aussichtsturm)
Tel: 05476/206 Fax :-/1727
www.hof-buente.de



unser Hof - Laden ist für Sie geöffnet am:

Di. & Fr. durchgehend von 8:00-18:30 Uhr
Do. 8:00-12:30 und 15:00 - 18:30 Uhr
Sa. von 9:00 - 12:30 Uhr

Di. : *frisches Brot* ab 11:30 Uhr
Fr. : *frisches Brot* ab 10:30 Uhr

Mo. & Mi kein Verkauf

unser Marktstand:

Do : 14:00-18:00 Uhr
auf dem Markplatz,
in Bad Essen

Gemüse Abokisten

Wir sind ein vielseitiger Familien Betrieb mit : Gemüsebau
Landwirtschaft (Getreide, Kartoffeln, Kühen, Schweinen, Hühneren)
und Hofladen (Es erwartet Sie ein vielseitiges Naturkost-Sortiment sowie hofeigene Produkte)

Anfang März	Exkursion zum Amphibienschutzzaun
9.00 Uhr	Genauer Termin: Siehe Tagespresse/NABU-Homepage
Treffpunkt	Wanderparkplatz Forsthaus Oesede, Georgsmarienhütte; 3€, ermäßigt 1,50€
Leitung	Dipl.-Biologe Andreas Peters
Veranstalter	NABU Osnabrück
Beitrag	3,00 € / 1,50 €

Fr./Sa. 1./2.März	Seminar: Einführung in den Obstbaumschnitt
19.30/14.00 Uhr	Freitags Theorie, Samstags Praxis. Anmeldung bis zum 21.02.13
Treffpunkt	Biologische Station Haseniederung, Alfseestr. 291, 49594 Alfhausen
Leitung	Armin Feiler
Veranstalter	Biologische Station Haseniederung e. V., Tel.: 05464-5090

Di. 5. März	Libellentreff
19.30 Uhr	Zur Situation der Libellen im Osnabrücker Land
Treffpunkt	Biologische Station Haseniederung, Alfseestr. 291, 49594 Alfhausen
Leitung	Jürgen Christiansen
Veranstalter	Biologische Station Haseniederung e. V., Tel.: 05464-5090

Karfr. 29. März	Wanderung im Großen und Kleinen Kellenberg bei Melle-Buer
08.00 Uhr	
Treffpunkt	Wanderparkplatz Steffensweg am Kl. Kellenberg, Huntetalstraße
Leitung	Volker Tiemeyer
Veranstalter	NABU Osnabrück

10.03.12	Alfseeführung
9.00 Uhr	Die Rastvögel am Alfsee
Treffpunkt	Parkplatz auf dem Deich zwischen Alfhausen und Rieste
Leitung	Jürgen Christiansen
Veranstalter	Biologische Station Haseniederung e. V., Tel.: 05464-5090

Do. 14. März	Seminar: Die heimische Vogelwelt und ihr Gesang
19.30 Uhr	Theoretische Einführung und fünf Exkursionen in untersch. Lebensräume. Anm. bis zum 12.03.13
Treffpunkt	Biologische Station Haseniederung, Alfseestr. 291, 49594 Alfhausen
Leitung	Jürgen Christiansen
Veranstalter	Biologische Station Haseniederung e. V., Tel.: 05464-5090

Sa. 17. März Ornithologische Exkursion an die Heideseen Bad Laer

9.00 Uhr Beobachtung von Wasservögeln und Singvögeln
Treffpunkt Parkplatz am Kalvarienberg in Bad Laer
bzw. 8.30 Parkplatz Museum am Schölerberg
Leitung Dr. Johannes Melter
Veranstalter NABU Osnabrück
Beitrag 3,00 € / 1,50 €

So. 24. März Die Vogelwelt im zeitigen Frühjahr

8.00 Uhr Vogelkundliche Exkursion, Heger Holz und Rubbenbruchsee
Treffpunkt Parkhotel
Leitung Dr. Gerhard Kooiker
Veranstalter NABU Osnabrück
Beitrag 3,00 € / 1,50 €

So. 24. März Begrüßung des Frühlings

11.00 Uhr Klang-Lesung
Treffpunkt Klang- und Sinnesgarten des Museums am Schölerberg
(Klaus-Strick-Weg 10)
Leitung Jutta Wermke, Jörg Kerll
Veranstalter NABU Osnabrück und Klangzentrum

So. 31. März Exkursion zu den Frühblüchern

10.00 Uhr in der Noller Schlucht (Fahrgemeinschaften:
Treffen 09.30 Uhr, Naturschutzzentrum am Schölerberg)
Treffpunkt Parkplatz Lernstandort Noller Schlucht
Leitung Dipl.-Biologe Holger Oldekamp (Anmeldung: 05407-3480888)
Veranstalter NABU Osnabrück
Beitrag 3,00 € / 1,50 €

Nicht vergessen!



Ja, ich möchte Mitglied im
Umweltforum
Osnabrücker Land e.V.
werden.

Umweltforum
Osnabrücker Land e.V.
Dachverband der Osnabrücker
Natur- u. Umweltschutzverbände

Name _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ Ort _____

Telefon _____ e-mail _____

Geburtsdatum _____ Besondere Interessen _____

Datum _____ Unterschrift _____

Derzeit gültige Jahresbeiträge:

- | | | | |
|---|---|--|-------|
| <input type="checkbox"/> Normaler Beitrag | 48 € | <input type="checkbox"/> Vereine bis 150 Mitglieder | 100 € |
| <input type="checkbox"/> Familienmitgliedschaft | 55 € | <input type="checkbox"/> Vereine über 150 Mitglieder | 200 € |
| <input type="checkbox"/> Ermäßigter Beitrag | 24 € (Schüler, Studenten, Arbeitslose, Rentner) | | |
- (bitte Entsprechendes ankreuzen)

Einzugsermächtigung

Ich bin damit einverstanden, dass das Umweltforum Osnabrücker Land e.V. meinen jährlichen Beitrag von meinem

Konto-Nummer _____ Bankleitzahl _____

Bankinstitut _____ zuzüglich einer jährlichen Spende von _____ €

abbucht.

Datum _____ Unterschrift _____

Name	Funktion/Fachbereich	Kontaktdaten
Andreas Peters	1. Vorsitzender Umweltforum, 1. Vorsitzender NABU, NI-Redaktion, Gewässerökologie, Amphibienschutz, Laubfrosch-Projekt, Verbandsbeteiligung, Umweltpolitik	0 54 05/6 08 03 99 oekoagent@aol.com
Dr. Matthias Schreiber	2. Vorsitzender Umweltforum, FFH, Umweltpolitik, Umweltrecht, naturkundliche Datenerfassung	0 54 61/7 13 17, matthias.schreiber@umweltforum-osnabrueck.de
Michael Weinert	Schriftführer/Kassenwart Umweltforum, Vorsitzender RANA, Vorstandsvorsitzender Artländer Naturschutzstiftung	0 54 31/75 45 michael-weinert@t-online.de
Josef Hugenberg	1. Vorsitzender BUND	05 41/6 68 77 30 hugenberg.de@t-online.de
Ursula Feldmann	Geschäftsstelle BUND Kreisgruppe Osnabrück, Umweltbildung, Apfelsaftprojekt	0541/2003977 bund.fuer.umwelt@osnanet.de
Markus Gärtner	BUND-Kassenwart	05 41/75 04 95 38 gaertner0815@t-online.de
Holger Oldekamp	2. Vorsitzender NABU, Flächenmanagement, Venner Moor, Botanik	0 54 07/3 48 08 88 holger.oldekamp@gmx.de
Doris Augustin	NABU-Schriftführerin, Öffentlichkeitsarbeit	05 41/58 75 45 doris.augustin@osnanet.de
Britta Sydekum	NABU-Jugendsprecherin, FÖJ-Beauftragte des NABU	01 77/4 05 16 91 brittasydekum@gmx.de
Dr. Andreas Eickhorst	NABU-Kassenwart	0 62 21/7 15 13 28 andreas-eickhorst@t-online.de
Rabea Mette	NABU-Hochschulgruppe	ramette@uni-osnabrueck.de
Barbara Behnen	NABU-Kindergruppe	05 41/58 75 11 barbara.behnen@osnanet.de
Isabelle Jöhler	NABU-Kindergruppe	05 41/1 85 62 38 isabelle.joehler@gmx.de
Prof. Dr. Jutta Wermke	Literatur und Landschaft, Klanggarten	05 41/1 21 79 31 jutta.wermke@gmx.de
Biologische Station Haseniederung	Umweltforum Mitgliedsverband	0 54 64/50 90 info@haseniederung.de www.haseniederung.de
Prof. Dr. Klaus Kuhnke	1. Vorsitzender Solarenergieverein Osnabrück e.V. Umweltforum Mitgliedsverband	05 41/68 32 85 k.kuhnke@fh-osnabrueck.de www.solarenergieverein.de
Reinhard Mai	1. Vorsitzender NaturFreunde Osnabrück e.V., Umweltforum Mitgliedsverband	05 41/70 73 40 verein@nf-os.de www.naturfreunde-osnabrueck.de
Dr. Walter Bleeker	Präsident Naturwissenschaftlicher Verein Osnabrück e.V. (NVO), Umweltforum Mitgliedsverband	05 41/969-22 48 bleeker@biologie.uni-osnabrueck.de
Wolfgang Pauls	1. Vorsitzender Verein für Umwelt und Naturschutz Bohmte e.V., Umweltforum Mitgliedsverband	0 54 71/26 27 wolle.bohmte@t-online.de
Lisa Beerhues	Technisch ökologischer Lernort Nackte Mühle, Verein für Jugendhilfe e.V., Umweltforum Mitgliedsverband	05 41/6 00 18 48-40 lernort.nackte.muehle@vfjh.org
Tobias Demircioglu	2. Vorsitzender Verkehrsclub Deutschland (VCD), Kreisverband Osnabrück e.V., Umweltforum Mitgliedverb. NABU-Kindergruppe Georgsmarienhütte	0 54 01/36 42 16 DGG-Dienstleistungen@osnanet.de
Dr. Gerhard Kooiker	1. Vorsitzender Westphal-Umweltstiftung, Ornithologie	05 41/43 40 64 gerhard.kooiker@t-online.de
Irina Würtele	Fledermausschutz	01 74/5 16 29 96 Irina.Wuertele@gmx.de
Regina Klüppel-Hellmann	Fledermausschutz	0 54 72/7 37 62 hellmanmail@gmx.de
Dr. Volker Blüml	Weißstorchbetreuer, Ornithologie	05 41/9 11 78 51 Volker.Blueml@gmx.de
Dr. Johannes Melter	AK-Feuchtwiesenschutz, Ornithologie	0 54 06/70 40 melter@ak-feuchtwiesen.de
Rainer Comfere	Kontaktpers. ARGE-Besseres Verkehrskonzept, A33-Nord	0 54 07/73 74, comfere@aol.com
Wilhelm Bruns	Verbindung zu Natur- und Heimatkunde	0 54 02/47 29 w.bruns@osnanet.de

Deutsche Bundesstiftung Umwelt: Ideen für Umwelt, Natur, Zukunft



Wir suchen Sie.

Menschen mit neuen Ideen zum Nutzen unserer Umwelt. Menschen, die Macher sind – vorzugsweise in der mittelständischen Wirtschaft. Unsere Aufgabe ist es, Sie bei Ihrem Engagement für die Umwelt zu fördern. Für die Durchführung innovativer Projekte in Umwelttechnik, Umweltforschung, Naturschutz sowie Umweltkommunikation

stehen uns jährlich rund 50 Mio. Euro zur Verfügung. Damit wurden in den 21 Jahren seit Aufnahme der Fördertätigkeit über 8 200 Projekte mit mehr als 1,4 Mrd. Euro gefördert. Fast 40 % davon flossen in den ökologischen Aufbau der ostdeutschen Bundesländer.

Wir fördern Innovationen.

Gerne senden wir Ihnen unsere Förderleitlinien zu.

Deutsche Bundesstiftung Umwelt
An der Bornau 2
49090 Osnabrück
Telefon 0541|9633-0
Telefax 0541|9633-190
info@dbu.de
www.dbu.de

DBU 
Deutsche Bundesstiftung Umwelt



IN OSNABRÜCK ZU HAUSE

**UNSER HERZ SCHLÄGT
FÜR DIE UMWELT.**



Stadtwerke Osnabrück
Immer für Sie da.